



Planung im Dialog Kulturquartier - „Kulturcampus“ Frankfurt am Main Arbeitsergebnisse der Planungswerkstätten 2011/12

IM DIALOG

10



IW DIALOG 10



Inhalt

Vorwort	5
Einführung	7
Die Dialog orientierte Planung in der Zusammenschau	8
Überblick über Aufgaben/Inhalte und Ablauf der Planungswerkstätten	9
Teilnehmer/innen der Werkstätten/Moderatorenteam/Begleitende Planung	10
Ausgangssituation der Planungswerkstätten	13
Der Campus heute	14
Meilensteine des bisherigen Planungsverlaufs	15
Städtebaulicher Wettbewerb 2003/Rahmenplan 2004	16
Frühzeitige Bürgerbeteiligung/Dialogveranstaltungen 2010	18
Rahmenplanvarianten 2010	18
Öffentlicher Dialog 2011	18
Fragestellungen und Anregungen – Erkundungsphase	21
Wichtige Themen	22
Leitfragen	22
Leitlinien/Protokollpläne/Leitbild/Städtebauliche Szenarien – Erörterungsphase	25
Protokollpläne/Leitbild	26
Städtebauliche Szenarien	28
Gestaltplan/Entwicklungsvarianten/Konsensplan – Empfehlungsphase	31
Gestaltplan	32
Entwicklungsvarianten	34
3-D-Modelle	40
Konsensplan und Empfehlungen zur Umsetzung	43
Inputs als inhaltliches Fundament der Planungswerkstätten	49
Strukturplan – Umsetzungsphase	53
Nutzungsstruktur	54
Gebäudehöhen	55
Organisatorische Einbettung der Werkstätten	58
Steuerungsgruppe	58
Runder Tisch	58
Kommentare	59
Ausblick	61
Verstetigung des Dialogs – Arbeitsgruppen Wohnen/Studierendenhaus	62
Impressum	63

Vorwort

Die Neugestaltung des durch den sukzessiven Umzug der Goethe-Universität freiwerdenden Campus rückt näher.

Einen wichtigen Schritt zur Umsetzung des in den Planungswerkstätten erarbeiteten Konzeptes für den Kulturcampus haben wir mit dem Beschluss des Magistrats zur Offenlage des Bebauungsplanes im November 2013 getan. Vor dem Hintergrund der Komplexität der Planung ist mit dem Satzungsbeschluss der Stadtverordnetenversammlung, der Planungsrecht schafft, voraussichtlich Ende des Jahres 2014 zu rechnen. Damit wäre der Weg zur Entwicklung des innerstädtisch gelegenen Areals frei.

Der Bebauungsplan orientiert sich weitgehend an dem in engem Dialog mit Bürgerinnen und Bürgern sowie lokalen Akteuren entwickelten Konsensplan, der in zentraler Lage zwischen Bockenheim und Westend ein urbanes, gemischt genutztes Quartier mit Wohnen, Kultureinrichtungen, Gewerbe, Dienstleistungen und Gastronomie skizziert.

Aus Sicht meines Dezernats hat sich der Konsensplan als eine sehr gute und schlüssige städtebauliche Grundlage für die weiteren Planungsschritte erwiesen. Er zeigt nicht nur das Gesamtbild der Entwicklung auf, sondern geht auch auf wichtige Einzelaspekte wie die Entwicklung der Jügelstraße als Kulturachse zwischen dem Senckenberg Naturmuseum, der geplanten Hochschule für Musik und Darstellende Kunst sowie dem Bockenheimer Depot, die Ausbildung der Mertonstraße als Boulevard, die Schaffung einer großen Grünfläche nördlich des Studierendenhauses und die Vernetzung aller Teilbereiche durch eine Grün- und Wegeverbindung ein. Besonders positiv bewerte ich die Vielzahl der im Quartier vorgesehenen Nutzungen und ihre situationsbezogen unterschiedliche Mischung.

Mit dieser Veröffentlichung, die sehr anschaulich vermittelt, was in den moderierten Planungswerkstätten geleistet wurde, möchte ich mich bei allen, die daran mehr als engagiert mitgewirkt haben, sehr herzlich bedanken.

Sie haben dazu beigetragen, dass unsere Stadt sich nachhaltig, sozial und lebenswert entwickelt.

Mit freundlichen Grüßen



Bürgermeister Olaf Cunitz
Dezernent für Planen und Bauen



EINFÜHRUNG

Die Dialog orientierte Planung in der Zusammenschau

Seit vielen Jahren ist bekannt, dass das bestehende Campusgelände der Goethe-Universität in Bockenheim zugunsten einer Konzentration auf die Standorte Campus Westend und Campus Riedberg aufgegeben wird. Die endgültigen Voraussetzungen für die Verlagerung wurden mit dem Abschluss des Kulturvertrages zwischen dem Land Hessen und der Stadt Frankfurt am Main im Jahr 1999 geschaffen.

Da mit den frei werdenden Flächen vielfältige Potentiale für die innenstadtnahen Stadtteile Bockenheim und Westend verbunden sind, steht das Gebiet seit dem Jahr 2003 im besonderen Fokus der Arbeit des Stadtplanungsamtes. Der im Jahr 2003 ausgelobte städtebauliche Ideenwettbewerb, ein im Jahr 2004 durch den Verfasser des 1. Preises ausgearbeiteter Rahmenplan und seine Überarbeitung in Bürgerdialogveranstaltungen im Jahr 2010 waren wichtige Meilensteine auf dem Weg zur Schaffung eines neuen, lebendigen Stadtquartiers.



Im Jahr 2011 wurden mit dem Erwerb großer Teilflächen des Areals durch die ABG Frankfurt Holding und mit der Entscheidung, die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst sowie der Idee weitere Institutionen des Kulturforums e.V. anzusiedeln deutlich Akzente zur Neujustierung der Planung im Sinne eines KulturCampus gesetzt. Ein für die Stadtentwicklung anregender Gedanke, da die Senckenbergische Gesellschaft mit dem Senckenbergmuseum und die Städtischen Bühnen im ehemaligen Depot bereits ansässige wichtige Partner sind.

Die Entscheidung, die Planung in engem Dialog mit Bürgerinnen und Bürgern erneut zu überarbeiten reagierte auch auf umfangreiche Proteste gegen den bislang umfangreich geplanten Abriss historischer Bausubstanz, die aus Sicht der Bürger und Bürgerinnen unzureichende Schaffung neuer Wohnungen sowie eine zu stark gewerblich ausgerichtete Nachnutzung.

Im Ergebnis von zwei Foren und zwölf Planungswerkstätten entstand ein Konsensplan, der als städtebauliches Rahmenkonzept die Basis für die verbindliche Bauleitplanung und bauliche Realisierungswettbewerbe bildet. Ziel aller Werkstattteilnehmer war, ein städtebauliches Konzept zu erarbeiten, dass den Ansprüchen und Bedürfnissen einer urbanen Stadtbevölkerung im 21. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung von Kulturschaffenden gerecht wird. Damit setzen die Frankfurter etwa 100 Jahre nach Gründung der Bürger-Universität an der heutigen Senckenberganlage erneut wegweisende Zeichen für die Stadtentwicklung.

Geplant ist eine Nutzungsmischung von bestehenden und neuen kulturellen Einrichtungen, von Wohnen, Gewerbe, Einzelhandel und Gastronomie. Das diese urbane Mischung realistisch ist verdeutlicht letztendlich die Lage des Planungsgebietes. Es erstreckt sich zwischen der Sophienstraße und dem Bockenheimer Depot im Norden und der Georg-Voigt-Straße im Süden. Im Osten wird es von der Senckenberganlage und der Zeppelinallee als Teil des Alleenrings, im Westen von der Gräfstraße begrenzt. Im Süden schließt das Messengelände an.

Abb. 1: Luftbild Kulturcampus Bockenheim
© Stadtvermessungsamt Frankfurt am Main

Überblick über Aufgaben/Inhalte und Ablauf der Planungswerkstätten

Die Aufgabe der von November 2011 bis März 2012, in enger Taktung stattfindenden Planungswerkstätten war mehr als anspruchsvoll. Am Anfang stand die Zusammenführung stark divergierender Interessen, die Herbeiführung einer Einigung über Planungsziele, Planungsvorgaben und -inhalte, d.h. die Sammlung und Bewertung bestehender und neuer Ideen und Konzepte/das Herausfinden von Gemeinsamkeiten/die Abwägung von Konkurrenzen und Konflikten. Eine besondere Aufgabe der Moderation, die den Büros Freischlad + Holz/Herwarth + Holz sowie der agl übertragen war, lag in der Unterstützung einer offenen und lösungs-orientierten Diskussion und der Förderung des kreativen und produktiven Dialogs. Wichtig für alle Beteiligten war auch die Herbeiführung von Prozesstransparenz, zu der die Darstellung der bisherigen Überlegungen und des bisherigen Projektverlaufs aus unterschiedlichen Blickwinkeln und Positionen gehörte. Im Ergebnis beeindruckend ist die Intensität und Professionalität mit der die Themen Kultur, Wohnen, Gewerbe, Infrastruktur, Bildung, Grün, öffentlicher Raum und Verkehr behandelt wurden.

In den Ablauf der 12 Werkstätten (s. Abb. 2), die an drei Wochenenden, jeweils von Freitag bis Samstag stattfanden, wurde in einem Auftaktforum am 25. November 2011 in Anwesenheit der Oberbürgermeisterin Petra Roth eingeführt. Als besonderes Anliegen vermittelte sie, das Areal des bisherigen Universitätscampus zu einem lebendigen urbanen Stadtquartier unter besonderer Berücksichtigung kultureller Einrichtungen zu entwickeln.

Im Rahmen der Erkundungsphase (1. Werkstattwoche 13./14. Januar 2012) erfolgte nach einer breiten Ideensammlung die Bewertung wichtiger, durch Vertreter/innen der Stadtgesellschaft formulierter Fragestellungen in ihrer Bedeutung für die weitere Planung, die Abstimmung der prioritär und nachrangig zu behandelnden Themen sowie die Erfassung von Übereinstimmungen und Kontroversen zur bisherigen Planung.

Im Kontext der Erörterungsphase (2. Werkstattwoche 17./18. Februar 2012) wurden die Möglichkeiten zur weiteren Gestaltung der Planung erarbeitet, in Form von Leitbildern und Szenarien bewertet und in einem favorisierten Gestaltplan abgebildet.

Aufakt	Auftaktforum			
	Abstimmung von Ausgangssituation, Struktur, Ablauf, Inhalten, Fragestellungen der Planungswerkstätten Auswertung der Ergebnisse des Auftaktforums / Aufarbeitung der Fragestellung der Werkstätten, Zusammenstellung des Werkstatthandbuchs, Klärung der zu beteiligende Akteure			
Phase 1	Erkundung			
	Kultur	Öffentlicher Raum	Wohnen	Städtebau
Phase 2	Erörterung			
	Städtebau	Öffentlicher Raum	Wohnen	Kultur
Phase 3	Empfehlung			
	Städtebau	Öffentlicher Raum	Wohnen	Kultur
Abschluss	Zusammenführung der Arbeitsergebnisse (Gesamtbild / Empfehlungen)			
	Abschlussforum Abstimmung der Arbeitsergebnisse im Plenum			

Abb. 2: Struktur und Ablauf der Planungswerkstätten

In der anschließenden Empfehlungsphase (3. Werkstattwoche 23./24. März 2012) wurden die Arbeitsergebnisse in einem Konsens- und Zielplan zusammengeführt, der die Themen Nutzung, Gestalt und Umsetzung behandelt. In diesem Zusammenhang wurden auch für die weitere Umsetzung der Planung zu klärende Fragestellungen sowie Empfehlungen festgehalten.

In einem Abschlussforum (20. April 2012) wurden die Arbeitsergebnisse und der Konsensplan in der Zusammenschau durch die Moderation öffentlich vorgestellt und durch Werkstattteilnehmer/innen kommentiert. Petra Roth dankte als Oberbürgermeisterin allen Anwesenden, dass sie die Chance genutzt haben, an dem sehr ambitionierten Planungsprozess mitzuwirken. Olaf Cunitz würdigte den Konsensplan als Bürgermeister und Dezernent für Planen und Bauen als eine sehr gute und schlüssige städtebauliche Grundlage für die weiteren Planungsschritte.

Die Arbeitsergebnisse der insgesamt 12 Planungswerkstätten sowie des Auftakt- und Abschlussforums sind ausführlich dokumentiert. Die Broschüren stehen sowohl im Internet unter www.kulturcampus-frankfurt.de/ als auch in Printform bei der ABG Frankfurt Holding zur Verfügung.

2.3 Teilnehmer/innen der Werkstätten/Moderatorenteam/Begleitende Planung

Teilnehmer/innen

Insgesamt haben sich an den öffentlich stattfindenden Planungswerkstätten mehr als 350 Personen beteiligt, davon 120 kontinuierlich. Zum Kreis der Teilnehmer, gehörten Vertreter/innen:

- der Bürgerinitiativen Bockenheim-Westend mit dem Verein in Gründung „Offenes Haus der Kulturen“,
- von Vereinen und Kirchengemeinden,
- der Stadt Frankfurt am Main (Magistrat/Verwaltung/Stadtoberbaurat/Ortsbeirat 2),
- der ABG Holding Frankfurt als Grundstückseigentümerin,
- des Forums Kulturcampus e.V. als Zusammenschluss der neun Institutionen, die auf dem Campus angesiedelt werden sollen bzw. dort schon etabliert sind (Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, The Forsythe Company, Ensemble Modern, Frankfurt LAB, Hess. Theaterakademie, Junge Philharmonie, Senckenberg Naturmuseum, Hindemith Institut, Institut für Sozialforschung, Institut für sozialökologische Forschung)
- interessierte Bürgerinnen und Bürger aus Bockenheim, aus dem Westend und der Gesamtstadt sowie eingeladene Fachleute.

Mehr als beeindruckend ist, dass insgesamt 10.000 bis 12.000 Stunden an ehrenamtlicher Arbeit in die Auseinandersetzung mit der Planung des Kulturquartiers geflossen sind. Dabei ist die Zahl der Stunden, die in Initiativen und unterschiedlichsten Gruppen sowie in der Verwaltung an der Vor- und Nachbereitung der Werkstätten gearbeitet wurde, nicht berücksichtigt. Sie bildete sich im Rahmen der Werkstätten häufig in kurzen Impulsreferaten zu wichtigen Themen ab.

Für den erfolgreichen Gesamtverlauf der Werkstätten war mit entscheidend, dass sowohl in Arbeitsgruppen als auch im Plenum gearbeitet wurde. Mehr als wichtig für die Gesamtatmosphäre waren natürlich auch die Pausen, die nicht nur der Stärkung dienten, sondern eine Vielzahl an konfliktlösenden Einzelgesprächen ermöglichten.



Abbildungen 3: Auftaktveranstaltung



Abbildungen 3: Auftaktveranstaltung

Moderatorenteam

Zum Moderatorenteam der Werkstätten gehörten Brigitte Holz und Carl Herwarth v. Bittenfeld (Freischlad + Holz, Darmstadt/Herwarth + Holz, Berlin Planer und Architekten BDA,) sowie Andrea Hartz (agl, Saarbrücken). Die Konzeption, Vorbereitung und Dokumentation der Veranstaltungen sowie die Teilnahme an dem zur organisatorischen Begleitung des Prozesses eingesetzten Runden Tisch oblag Brigitte Holz. Der gesamte Prozessverlauf wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Büro der Oberbürgermeisterin, dem Stadtplanungsamt sowie der ABG-Frankfurt Holding gestaltet. Die Gesamtkoordination oblag dem Stadtplanungsamt.

Planerische Übersetzung der Arbeitsergebnisse

Um die jeweils erreichten Arbeitsergebnisse nicht nur textlich festzuhalten sondern im Sinne einer Übersetzung auch planerisch abzubilden, wurden durch das Büro Herwarth + Holz Protokollpläne zur Verdeutlichung des Planungsleitbildes, städtebauliche Szenarien zur Illustration der Entwicklungsvielfalt einzelner Baufelder, ein favorisiertes städtebauliches Gestaltkonzept sowie ein Konsensplan als Grundlage der verbindlichen Bauleitplanung erarbeitet.

AUSGANGSSITUATION DER PLANUNGSWERKSTÄTTEN

Um alle Teilnehmer/innen der Planungswerkstätten auf den gleichen Wissensstand zu bringen wurde im Rahmen des Auftakforums ein ausführlicher Überblick über die Bestandssituation und den bisherigen Planungsverlauf gegeben. Vertiefende Informationen bot ein durch das Stadtplanungsamt zusammengestelltes Planungshandbuch, das in mehreren Fassungen während der Werkstätten zur Verfügung stand.

Zur Vorbereitung der 1. Planungswerkstatt wurden auch die bis dato bekannten Anregungen und Fragestellungen abgebildet und in einem integrierten Workshop ergänzt.

Der Campus heute

Der heute mit der Ausnahme studentischen Wohnens insgesamt überwiegend monofunktional genutzte Campus ist durch ein unruhiges Erscheinungsbild der Straßenräume sowie durch stark differierende Gebäudehöhen und Gebäudetypologien unterschiedlichster Entstehungszeit gekennzeichnet.

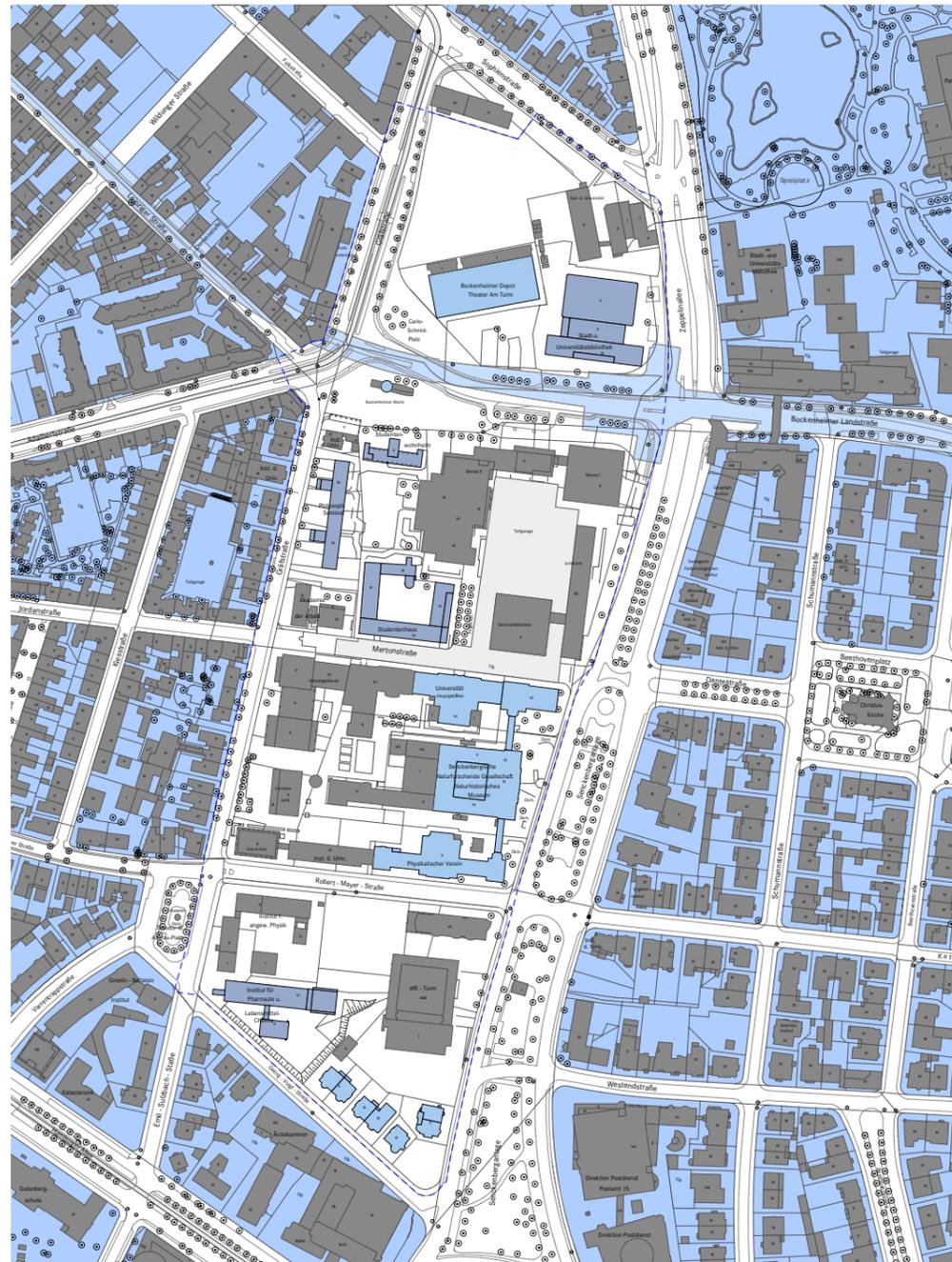


Abb. 4: Bestandsplan

Meilensteine des bisherigen Planungsverlaufs

Der Planungsverlauf verdeutlicht, dass die Nachnutzung des Campusareals der Goethe-Universität bereits seit mehr als einem Jahrzehnt auf der Agenda des Stadtplanungsamtes steht und seit Planungsbeginn mit Bürgerinformation und -kommunikation verbunden war.

- 1999** März: Kulturvertrag Campus Bockenheim
U.a. Verständigung zwischen der Stadt Frankfurt am Main und dem Land Hessen über die Rahmenbedingungen des Umzugs der Goethe-Universität von Bockenheim in das Westend und auf den Riedberg
- 2002** Erste Anhörung der Bürger und Bürgerinnen zur Zukunft des Campus Bockenheim
- 2003** Städtebaulicher Wettbewerb Campus Bockenheim
Erarbeitung eines städtebaulichen Rahmenplans (Stand 2004) durch K9 Architekten, Borgards.Lösch.Piribauer, Freiburg als Gewinner des Wettbewerbs
- 2005** Zweite Bürgeranhörung zum Bebauungsplan Nr. 569
„Senckenberganlage/Bockenheimer Warte“
- 2006** Januar: Beschluss der modifizierten Rahmenplanung durch die Stadtverordnetenversammlung
- 2006** Beginn der Verhandlungen ABG/OFB um den Erwerb sämtlicher Landesliegenschaften des Campusareal auf Anregung des Stadtplanungsamtes
- 2006** Bildung der Bürgerinitiativen: Zukunft Bockenheim/Ratschlag Campus Bockenheim/Offenes Haus der Kulturen
- 2007** Beginn des Umzugs der Goethe-Universität
- 2010** Dialog-Veranstaltungen des Stadtplanungsamtes zur Zukunft des Campus Bockenheim
Überarbeitung des städtebaulichen Rahmenplans in Varianten (Stand 2010), Moderation Büro Esser
- 2010** August: Präsentation der Idee eines Kulturcampus auf dem Areal zwischen Senckenberganlage und Gräfststraße, Mertonstraße und Bockenheimer Landstraße durch die Oberbürgermeisterin Petra Roth und den hessischen Finanzminister Karlheinz Weimar
- 2011** 24.02.2011: Aufstellungsbeschluss B884 „Gräfststraße/Sophienstraße“ = nördlich Depot Wohngebäude und Einzelhandel im Erdgeschoss
- 2011** August: Vertrag über die Veräußerung des Areals „Alter Campus Bockenheim“ zwischen dem Land Hessen und der ABG Frankfurt Holding
- 2011** Entscheidung zur Durchführung von Planungswerkstätten zur Vertiefung bzw. Überarbeitung der Rahmenplanung
- 2011** November: Symposium in der IHK „Wir bauen ein Modellquartier“/Austausch zu ökologisch und energetisch innovativen Planungsansätzen
- 2011** November: Auftakforum der Planungswerkstätten
- 2011** 08.12.2011-16.01.2012: Öffentliche Auslegung mit Trägerbeteiligung B884 „Gräfststraße/Sophienstraße“
- 2012** Januar bis März: 12 Planungswerkstätten
- 2012** April: Abschlussforum der Planungswerkstätten
- 2012** Juni: Magistratsvorlage zur Fortführung der verbindlichen Bauleitplanung
- 2012** Dezember: Baubeginn von Wohnungen nördlich der Bockenheimer Landstraße
- 2012** Beginn der Sanierungsarbeiten „Das neue Senckenberg“
- 2013** 30.04.2013: Inkrafttreten B884 „Gräfststraße/Sophienstraße“

Städtebaulicher Wettbewerb 2003/Rahmenplan 2004

Den Planungsauftrag bildete der städtebauliche Wettbewerb zur Neustrukturierung des Campus im Jahr 2003, an dem mehr als 200 Büros teilnahmen. Mit dem 1. Preis ausgezeichnet wurde das Büro K9 Architekten Borgards.Lösch.Piribauer (s. Abb. 5). Der Empfehlung des Preisgerichtes folgend wurde das Büro mit der Erarbeitung einer Rahmenplanung (s. Abb. 6) beauftragt, die im Jahr 2004 vorlag. Der Rahmenplan bildete vier durch das vorhandene Straßennetz definierte Blöcke ab, die in Nord-Südrichtung durch eine grüne Achse im annähernden Verlauf der historischen Landwehr (Depot bis Georg-Voigt-Str.) verbunden wurden. Sie bilden die Fuge zwischen den im Bereich der Gräfstraße geplanten Wohnnutzungen (30 %) und den Gewerbe- und Dienstleistungsnutzungen im Bereich der Senckenberg Anlage (70 %). Kulturelle Nutzungen waren das Museum Senckenberg und das ehemalige Depot an der Bockenheimer Warte.



Abb. 5: Wettbewerbsergebnis 2003 (K9 Architekten, Freiburg)



Abb. 6: Rahmenplan 2004 (K9 Architekten, Freiburg)

Frühzeitige Bürgerbeteiligung/Dialogveranstaltungen 2010

Im Kontext der frühzeitigen Bürgerbeteiligung zum Bebauungsplan stand die Befürchtung im Raum, dass ein zu stark monostrukturiertes Quartier entstehen könnte. Das Stadtplanungsamt reagierte hierauf mit zwei öffentlichen Dialogveranstaltungen (25.03.2010/20.05.2010), die Bürgern und Bürgerinnen die Gelegenheit gaben, sich differenziert zur vorliegenden Planung zu äußern. Wesentliche Forderungen der Bürger/innen, die in den späteren Planungswerkstätten erneut betont wurden, widmeten sich der Erhöhung des Wohnanteils mit Platz für Baugemeinschaften, einer stärkeren Mischnutzung im Quartier und der Etablierung weiterer kultureller Nutzungen. Deutlich formuliert wurden auch bauliche Ziele wie der Erhalt des Studierendenhauses und der Dondorfschen Druckerei und das Abrücken eines im Süden geplanten Hochhausensembles von der Sternwarte im Senckenberg-Areal. Kontrovers diskutiert wurde der Erhalt des Philosophicums. Ein einvernehmliches Anliegen war die Schaffung zusammenhängender Grünflächen mit hoher Aufenthaltsqualität.

Rahmenplanvarianten 2010

Die Ergebnisse der Dialogveranstaltungen schlugen sich in der Überarbeitung der Rahmenplanung aus dem Jahr 2004 (s. Abb. 7a + b) nieder. Wesentliche Änderungen waren:

- der Erhalt der Dondorfschen Druckerei
- die Möglichkeit zum Erhalt der Universitätsbibliothek
- der (Teil-)Erhalt des Studierendenhauses
- der Erhalt des unter Denkmalschutz stehenden West-Flügels des Senckenbergmuseums
- die Umstrukturierung der Hochhausgruppe im Süden
- die Erhöhung des Wohnanteils auf 40 % bei gleichzeitiger Reduzierung der Dichte entlang der Gräfstraße und das Hineinziehen der Wohnnutzung in das Quartier.

Öffentlicher Dialog 2011

Zeitnah zu den Dialogveranstaltungen wurden große Teile des Campus-Areals durch die ABG Frankfurt Holding erworben, womit für die Stadt Frankfurt am Main die Chance verbunden ist, bedeutend stärkeren Einfluss auf die Neugestaltung des Stadtquartiers zu nehmen als bei einer Veräußerung von Einzelgrundstücken an unterschiedliche Akteure.

Die mit der Entwicklung des Quartiers durch die ABG Frankfurt Holding verbundenen Chancen wurden in weiteren öffentlichen Veranstaltungen und in einem Stadtteilrundgang mit der Stadtgesellschaft diskutiert. In diesem Zusammenhang wurde unter anderem der geforderte vollständige Erhalt des Studierendenhauses zugesagt.

Ein wichtiges Gesprächsergebnis war auch die Zusage der Oberbürgermeisterin sowie der ABG Frankfurt Holding, die Planung in Werkstätten gemeinsam mit der Stadtgesellschaft sowie wichtigen Akteuren weiterzuentwickeln.

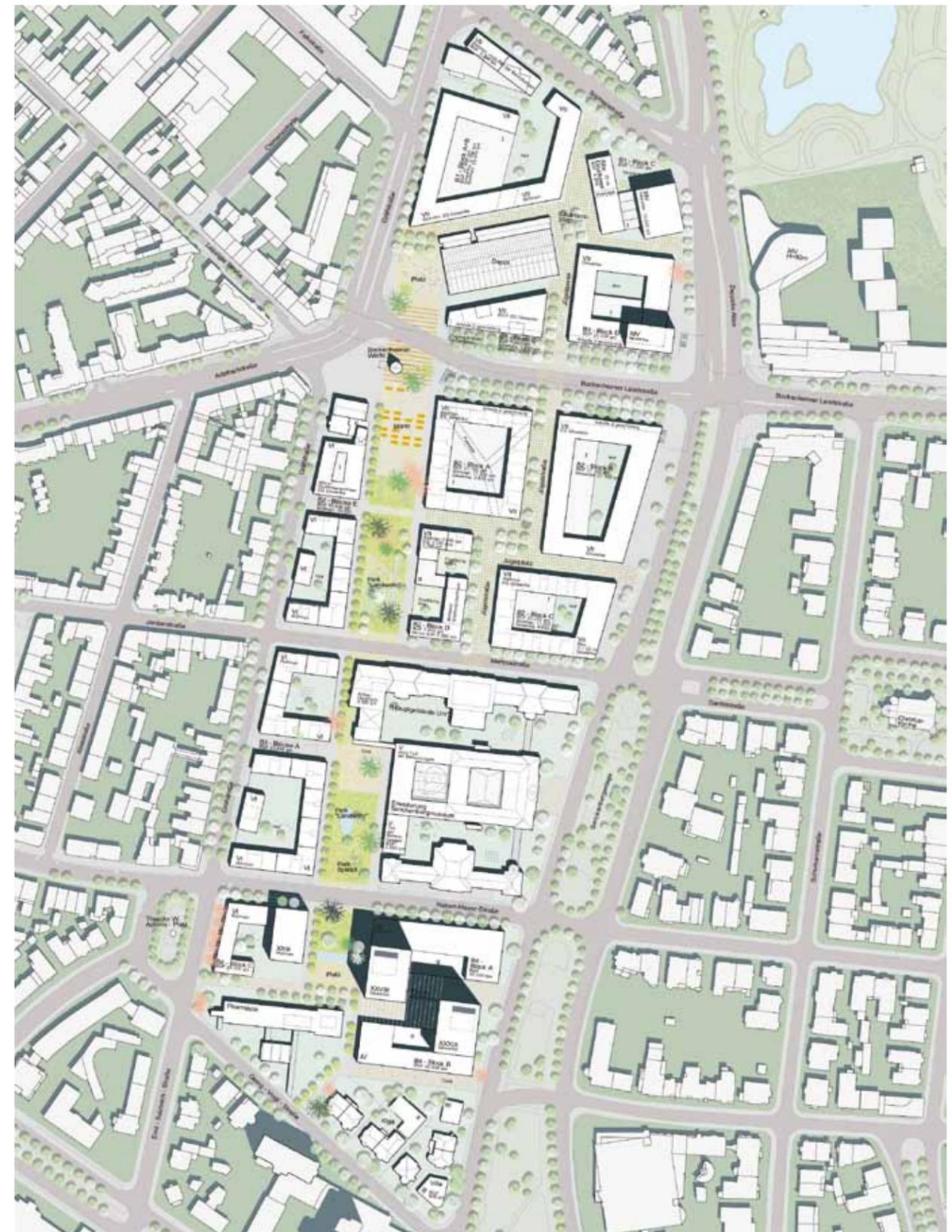


Abb. 7a: Rahmenplan 2010 Variante mit Teilerhalt Studierendenhaus (K9 Architekten, Freiburg)



Abb. 7b: Rahmenplan 2010 Variante mit Studierendenhaus und Bibliothek (K9 Architekten, Freiburg)

FRAGESTELLUNGEN UND ANREGUNGEN

Erkundungsphase

Wichtige Themen

Im Rahmen des 1. Werkstattwochenendes, das unter dem Thema „Erkundung“ stattfand, wurde eine Vielzahl an Themen behandelt. Schnell kristallisierte sich der verbindende Wunsch heraus, ein urbanes, gemischt genutztes Stadtquartier mit eigener (kultureller) Identität unter besonderer Berücksichtigung ökologischer und energetischer Aspekte zu schaffen. Vertieft behandelt wurden Aspekte die hierzu entscheidend beitragen, wie der Erhalt und die Umnutzung vorhandener Bausubstanz, belebende und urbane Erdgeschossnutzungen, kulturelle Entfaltungsmöglichkeiten sowie Orte des sozialen Austauschs und der Begegnung sowie eine angemessene soziale Infrastruktur. Im Mittelpunkt der Diskussion stand der Wunsch nach einem hohen Wohnanteil sowie nach Wohnraumvielfalt unter besonderer Berücksichtigung kostengünstiger und selbstbestimmter Wohnangebote.

Leitfragen

In einer intensiven Diskussion, die in unterschiedlichen Arbeitsgruppen stattfand, wurden Leitfragen zu den Themenfeldern Kultur, Wohnen/Soziale Infrastruktur, Öffentlicher Raum sowie Städtebau/Architektur formuliert, die im Rahmen der weiteren Arbeit beantwortet werden sollten.

Kultur

- Welche Vorstellungen haben die bekannten Kulturinstitutionen/Kulturinitiativen zu Räumen und Finanzierungsbedarfen?
- Wo sehen sie sich im Quartier verortet?
- Welche weiteren Kulturangebote können eine sinnvolle Ergänzung sein?
- Wie können Wechselwirkungen zwischen Bürgerschaft und Kulturinstitutionen/Kulturinitiativen entstehen?
- Wie können „Hochkultur“ und „Stadtteilkultur“ zusammenwirken?

Wohnen/Soziale Infrastruktur

- Wie kann das Gebiet zu einem sozial und ethnisch sowie in Haushaltsgrößen und Generationen durchmischten, vitalen Quartier entwickelt werden?
- Wie kann der Wohnanteil im Gebiet im Abgleich mit den bisherigen Planungen erhöht werden?
- Wo und mit welchen Mitteln sind preiswerte Wohnungsangebote zu schaffen?
- Wo und wie kann Wohnen kleinteilig mit anderen Nutzungen gemischt werden?
- Welche Gemeinbedarfseinrichtungen werden benötigt?

Öffentlicher Raum

- Wo befinden sich Grünflächen und Plätze?
- Wie sollen die öffentlichen Räume gestaltet werden, damit sie zu Orten sozialen und künstlerischen Austauschs und bürgerschaftlicher Aktion werden?
- Wie soll das Quartier in das öffentliche Fuß- und Radwegenetz integriert werden?
- Welche Qualitäten soll die innere und äußere Erschließung aufweisen?

Städtebau/Architektur

- Wie bildet sich das Quartier städtebaulich, in Kubatur und Höhe ab?
- Wie stellt sich der Bedarf für die unterschiedlichen Nutzungen dar?
- Welcher Nutzungsmix und welche Nutzungsanteile sind wünschenswert und wirtschaftlich darstellbar?
- Welche existierenden Gebäude können und sollen mit welchen Nutzungen zu vertretbarem Aufwand erhalten, umgenutzt und saniert werden?
- Wo ist ein Abriss von Gebäuden zu empfehlen, um größere Entwicklungschancen zu erlangen?
- Wie kann architektonische Vielfalt gesichert werden?
- Welche Anforderungen werden an ein CO₂-neutrales Modellquartier gestellt?



Abbildungen 8:
Planungswerkstätten
und Diskussionen

**LEITLINIEN
PROTOKOLLPLÄNE
LEITBILD
STÄDTEBAULICHE SZENARIEN**

Erörterungsphase

Das 2. Werkstattwochenende, das unter dem Thema „Erörterung“ stand, widmete sich der Erarbeitung von Vorgaben für die weitere Planung. Die wichtigsten Ziele sind im Folgenden dargestellt:

- Verknüpfung der Stadtteile Bockenheim und Westend
- Gute funktionale Durchmischung des Quartiers
- Vielfältig nutzbare Erdgeschosszonen
- Kleinteilige Parzellierung der Baublöcke
- Kleinteilige, architektonisch differenzierte Gebäudestrukturen
- Klare Grün- und Wegeverbindungen
- Vielfältig gestaltete Grünflächen
- Neu geschaffene und aufgewertete vorhandene urbane Plätze
- Öffentliche Räume als Treffpunkt, Kommunikationsort und Präsentationsfläche für Kunst und Kultur
- Vielfältig nutzbare und beispielbare Kulturorte
- Kleinteilige Einzelhandels- und Gewerbeangebote
- Hoher Wohnanteil mit unterschiedlichen Wohntypologien, Wohnformen und Wohnangeboten
- Miet- und Eigentumswohnungen in sozialer Durchmischung
- Wohnbauflächen für Baugruppen, Wohngenossenschaften etc.
- Prüfung der Nachnutzungsmöglichkeiten des Philosophicums und sonstiger Bestandsbauten
- Ausschöpfung aller Möglichkeiten zur Entwicklung eines „Energieplus Quartiers“.

Protokollpläne/Leitbild

Protokollpläne, die in der Zusammenschau als Leitbild der weiteren Entwicklung des Quartiers im Sinne einer Planungsphilosophie verabschiedet wurden, verdeutlichen bildhaft sowie mit Stichworten wichtige in den Werkstätten vorgetragene Anliegen.

ERINNERN: Als historisches Gedächtnis der frühen Siedlungsentwicklung sind die Bockenheimer Warte und der Verlauf der historischen Landwehr zu sehen.

BEWAHREN: Von 10 Denkmälern sind sieben Gebäude unstrittig in die städtebauliche Konzeption eingebunden. Für das Philosophicum, die Universitätsbibliothek, das Studentenwohnheim (denkmalgeschützt) und den AfE-Turm (nicht denkmalgeschützt) ist zu klären, ob sie integriert und erhalten werden können.

IDENTIFIZIEREN: Orte besonderer Ausstrahlung sind die Bockenheimer Warte, das Bockenheimer Depot, der Palmengarten, die Senckenberganlage und das Senckenberg Naturmuseum. Sie sind als identitätsbildende Imagegeber für die weitere Entwicklung von besonderer Bedeutung.

VERWEBEN: Ziel ist, den Planungsraum auf selbstverständliche Art und Weise in die umliegenden Stadtteile Bockenheim und Westend zu integrieren und enge Beziehungen zu diesen aufzubauen.

VERZAHNEN: Auf Stadteilebene sowie auf gesamtstädtischer Ebene sind unter Berücksichtigung der Begabungen des Standortes unterschiedliche Erwartungen und Ansprüche funktional und räumlich zu verzahnen und Mehrwert schaffend in Beziehung zu setzen.

DURCHMISCHEN: Insgesamt wird eine starke soziale, funktionale und kulturelle kleinteilige Durchmischung im Quartier, sowohl auf horizontaler als auch vertikaler Ebene verfolgt. In der Zusammenschau soll ein vitaler städtischer Raum entstehen, der unterschiedlichste städtische Funktionen (z.B. arbeiten, bilden, einkaufen, begegnen) ermöglicht.

BEGEGNEN: Begegnungen können auf unterschiedlichen Ebenen erfolgen: z.B. auf städtischen Plätzen, in Grünräumen etc. Diese Orte können entsprechend ihrer Lage besondere Gestaltqualitäten aufweisen. Als wichtiger Standort für Begegnungen wird im Sinne eines soziokulturellen Stadteiltreffpunkts der Platz an der Bockenheimer Warte angesehen.

ENTWICKELN: Der Standort soll Zeit haben, sich kleinteilig, individuell, autonom und phasenweise flexibel zu entwickeln. Die Parameter werden als ein Garant für die Entwicklung eines atmosphärisch-urbanen Stadtquartiers gesehen.

AUSSTRAHLEN: Mit dem Kulturquartier sind hohe modellhafte Erwartungen auf kultureller wie auf ökologischer Ebene (z.B. ressourcenschonende Entwicklung, CO2-Neutralität, autoarme Entwicklung) verbunden. Der Kulturcampus steht auch für gelebte Inklusion die eine gleichberechtigte Teilhabe unterschiedlicher Gruppen ermöglicht.



Abb. 9 Protokollpläne

Städtebauliche Szenarien

Auf der Grundlage der Protokollpläne sowie der Analyse unterschiedlicher historischer Stadtschichten, die die bisherigen Anregungen der Werkstattteilnehmer/innen plakativ zusammenfassen, wurden durch das Büro Herwarth + Holz zwölf städtebauliche Szenarien entwickelt und zur Diskussion gestellt. Sie sind im Folgenden auszugsweise dargestellt.

Die Szenarien der Gruppe 1 greifen interpretierend das Thema der historischen Landwehr auf, die sich als grünes Band (1.1) bzw. grüne Promenade (1.2) mit Bezug zur Leipziger Straße und zum Theodor-W.-Adorno-Platz abbildet.

In der Gruppe 2 der Szenarien (2.1/2.3) wird das Thema einer urbanen Blockrandbildung aufgenommen. Wesentliche Unterscheidungen liegen in der Platzierung, in der Größe sowie in der Gestaltung der Blöcke sowie in der Dichte der Bebauung im Blockinnenbereich.

Die Szenarien (3.1/3.2) der Gruppe 3 integrieren in unterschiedlichem Umfang die unter Denkmalschutz stehenden Bauten der 1950er Jahre und arrondieren diese mit Blöcken bzw. Zeilenbauten.

In den Szenarien der Gruppe 4 wird eine stärkere Kleinteiligkeit der Baufelder verfolgt. In einer Variante (4.1) ist die städtebauliche Struktur der Bebauung entlang der Gräfstraße durch kleinere Blöcke und eine Grünanlage vor dem Senckenberg geprägt. Aufgezeigt wird u.a. auch (4.2), wie das AfE-Hochhaus erhalten und integriert werden kann.

Für kulturelle Nutzungen eignen sich neben den Bestandsgebäuden wie dem Studierendenhaus insbesondere die Baufelder nördlich der Bockenheimer Landstraße sowie östlich der ehemaligen Jügelstraße. Für wohnbauliche Nutzungen ist der Bereich östlich der Gräfstraße prädestiniert.

Nach intensiver Analyse der Vorzüge und Nachteile der Szenarien in unterschiedlichen Arbeitsgruppen wurde die Variante 3.2 der weiteren Ausarbeitung des städtebaulichen Konzeptes zugrunde gelegt. Es bestand breite Übereinstimmung, dass hieraus ein Gestaltplan als städtebauliches Grundgerüst mit einem hohen Maß an Variabilität in den einzelnen Baufeldern abgeleitet werden sollte.



Abb. 10a: Szenario 1.1

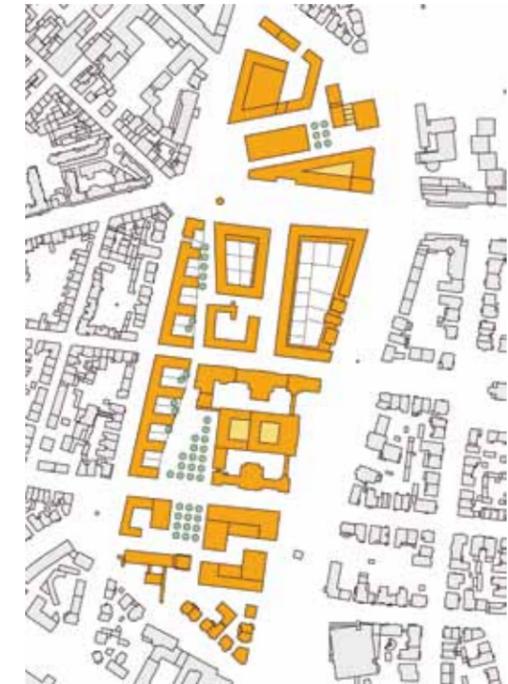


Abb. 10b: Szenario 1.2

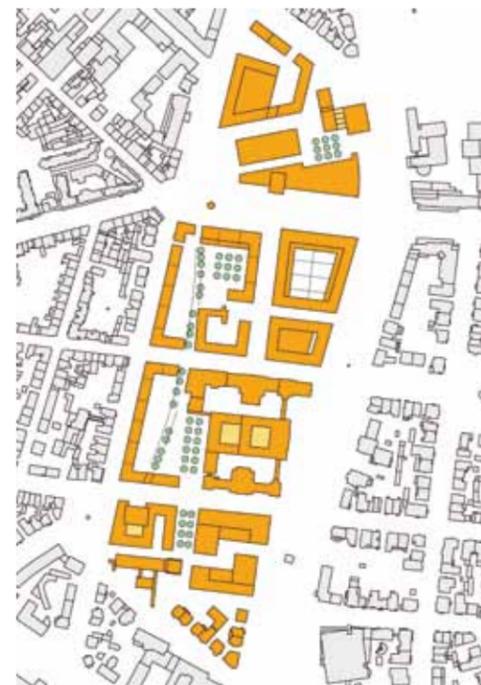


Abb. 10c: Szenario 2.1



Abb. 10d: Szenario 2.2

**GESTALTPLAN
ENTWICKLUNGSVARIANTEN
KONSENSPLAN**

Empfehlungsphase



Abb. 10e: Szenario 3.1



Abb. 10f: Szenario 3.2 (Vorzugsvariante)

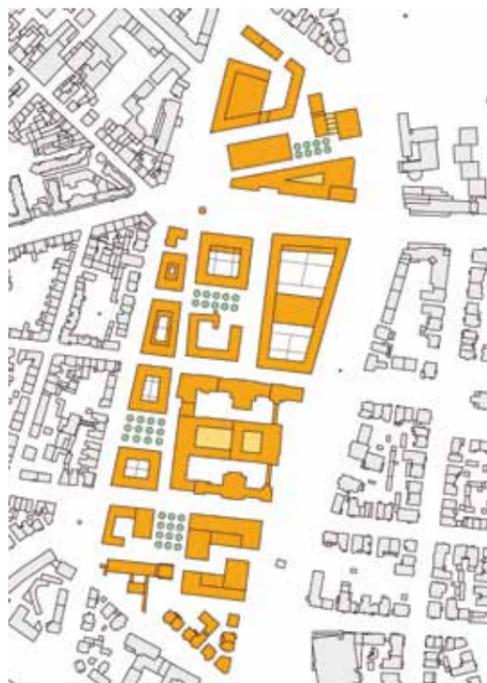


Abb. 10g: Szenario 4.1



Abb. 10h: Szenario 4.2

Im Mittelpunkt des 3. Werkstattwochenendes, das unter dem Thema „Empfehlung“ stand, erfolgte die Präsentation und Abstimmung des auf dem Szenario 3.2 aufbauenden städtebaulichen Gestaltkonzeptes, das im Sinne der europäischen Stadt, eine eigene, auf der Historie des Ortes aufbauende Identität aufweist und gleichzeitig sukzessive bauliche Umsetzungen und Veränderungen ermöglicht.

Gestaltplan

Mit dem mehrheitlich favorisierten städtebaulichen Gestalt- bzw. Strukturkonzept werden folgende Planungsleitlinien verfolgt:

- Erhalt der Durchlässigkeit des Quartiers zur Sophienstraße und zum Palmengarten durch Schaffung einer fußläufigen Wegebeziehung zur Bockenheimer Landstraße
- Städtebauliche Fassung der Bockenheimer Landstraße
- Entwicklung des Bereichs Bockenheimer Warte/Carlo-Schmid-Platz zu einem urbanen Stadtplatz
- Entwicklung der Jügelstraße zum Rückgrat des Kulturcampus/Bespielung der Achse vom Depot, von der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst bis zum Jügelbau des neuen und erweiterten Senckenbergnaturmuseums
- Gestaltung der Mertonstraße als Fußgänger-Boulevard
- Schaffung einer grünteprägtten Wegebeziehung in Nord-Süd-Richtung von der Bockenheimer Warte bis zum Pharmaziegebäude/Vernetzung mit angrenzenden Grünflächen und Plätzen
- Differenzierung zwischen urbanen Plätzen und öffentlichen Grünflächen/Gestaltung in Korrespondenz mit den umgebenden Nutzungen/Schaffung einer Adresse insbesondere für die kulturellen Nutzungen
- Entwicklung privater, in den öffentlichen Raum wirkender Grünflächen - z.B. Rosengärten vor dem Senckenbergmuseum
- Auflösung der Großstruktur der Blöcke in kleinteilige Einheiten (Parzellierung).

Die Bilanz des Gestaltplans weist ca. 18 % an Nettobaulandflächen für Kultur, ca. 40 % an Flächen für Wohnen und ca. 42 % an Flächen für Gewerbe auf. Bezogen auf die Grundstücksflächen sind damit weite Teile des Areal für Wohnen und Kultur vorgesehen.

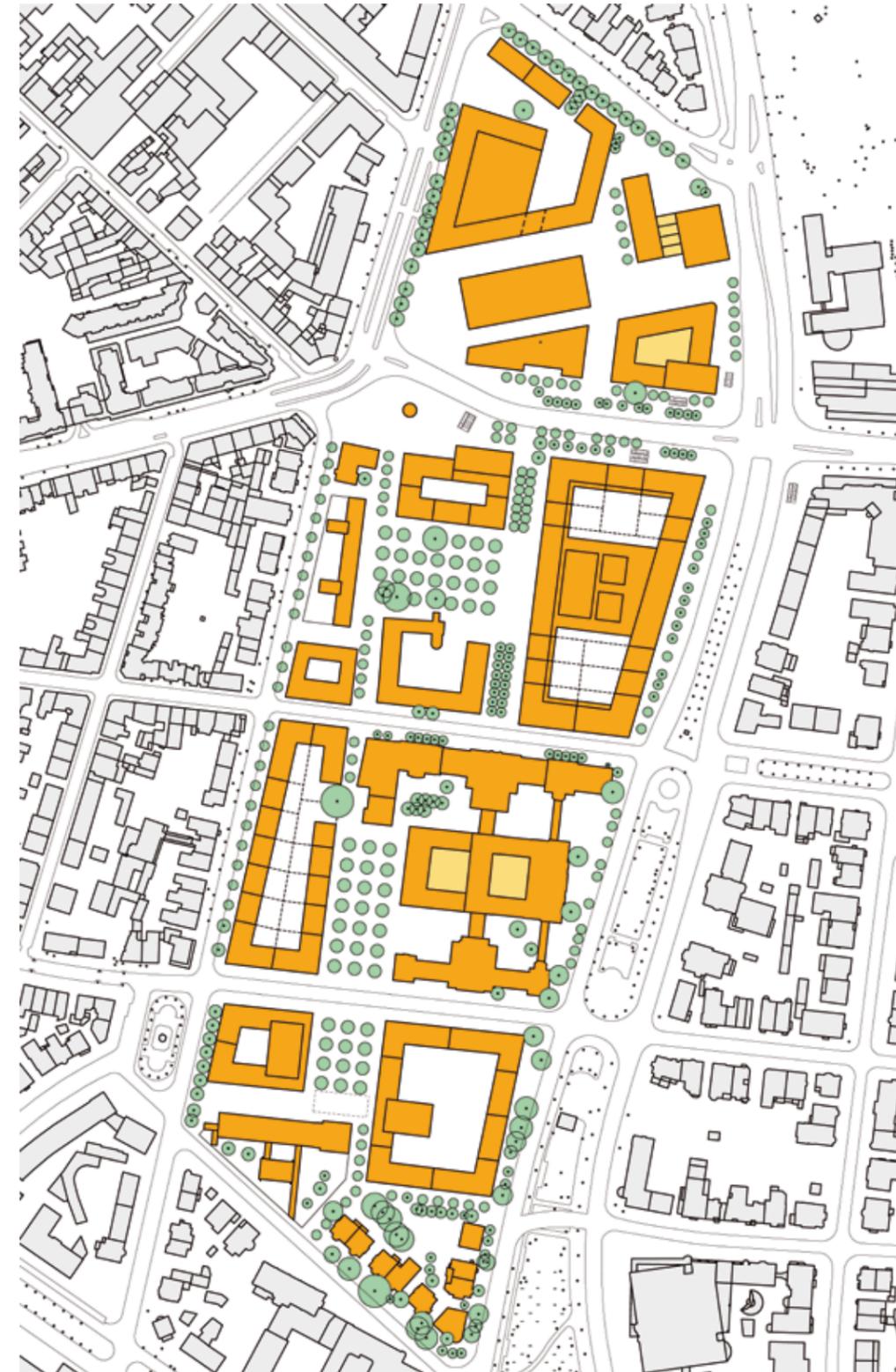


Abb. 11: Vorzugsvariante

Entwicklungsvarianten

Auf Basis des Gestaltplans wurden durch die Moderation insgesamt 24 Varianten (s. Auswahl Abb. 12a - t) zur Entwicklung einzelner Baufelder vorgestellt, die aufzeigen, dass das favorisierte städtebauliche Grundgerüst eine hohe architektonische Handlungsfreiheit eröffnet und eine sukzessive kleinteilige Umsetzung ermöglicht.

Die Varianten zeigen für den Block 1 zwischen Sophienstraße und Bockenheimer Landstraße die Entwicklungsmöglichkeiten mit Erhalt und nach Abriss der Universitätsbibliothek auf. Deutlich wird im Vergleich, dass mit einer Neubebauung eine bessere räumliche Fassung der Bockenheimer Landstraße verbunden ist als heute vorhanden.

Im Block 2 wurden unterschiedlichste Varianten für die Entwicklung des Baufeldes östlich der geplanten Jügelstraße vorgestellt und diskutiert. Allen gemeinsam ist die hohe Konzentration auf kulturelle Nutzungen. Dargestellt und intensiv diskutiert wurde auch, wie sich die Möglichkeiten einer Wohnbebauung zur Gräfstraße mit dem Erhalt des Philosophicums in der heutigen Kubatur, mit einer erdgeschossigen Ergänzung zur Gräfstraße sowie nach einem eventuellen Abriss verändern. Von großem Interesse war ebenfalls, wie eine Entwicklung des nördlichen Baufelds zwischen Bockenheimer Landstraße und dem vorgeschlagenen öffentlichen Grünraum in Blockmitte mit und ohne Erhalt des Studentenwohnheims aussehen könnte.

Im Block 3 zwischen Mertonstraße und Robert-Mayer-Straße wurden diverse Möglichkeiten zur Gestaltung des gewünschten Wohnungsbaus zur Gräfstraße dargestellt. Eingeflossen sind hier auch die Pläne zur Neugestaltung des Ensembles Senckenberg.

Im Block 4 zwischen Robert-Mayer-Straße und Georg-Voigt-Straße lag der Schwerpunkt auf der Darstellung von alternativen, am Thema „Blockrand“ orientierten Bebauungsmöglichkeiten mit und ohne den AfE-Turm. Ein weiteres Anliegen war, unterschiedliche Möglichkeiten einer Hochhausbebauung in angemessener Dichte aufzuzeigen.



Abb. 12a: Baufeldvariante 1.1



Abb. 12b: Baufeldvariante 1.2



Abb. 12c: Baufeldvariante 1.4

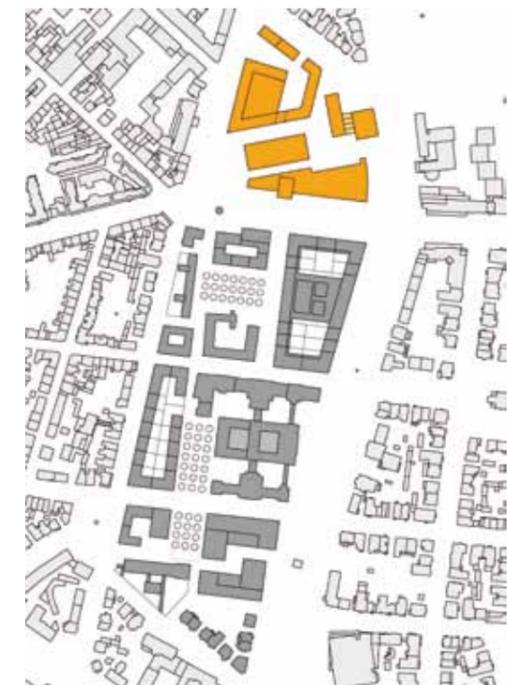


Abb. 12d: Baufeldvariante 1.6

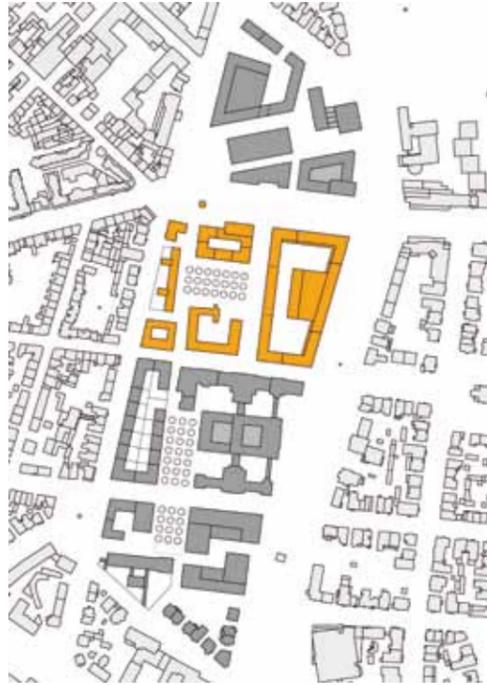


Abb. 12e: Baufeldvariante 2.1

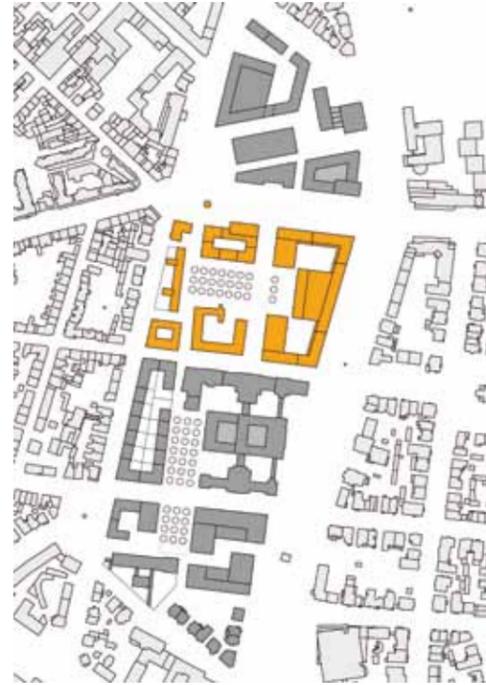


Abb. 12f: Baufeldvariante 2.2



Abb. 12i: Baufeldvariante 2.6

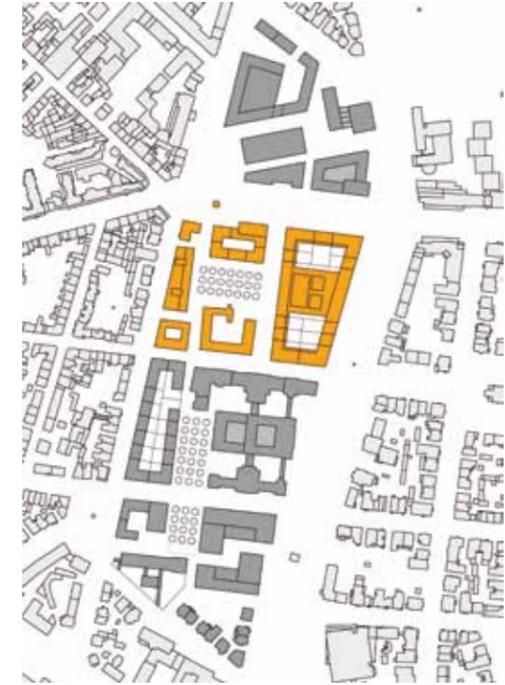


Abb. 12j: Baufeldvariante 2.7

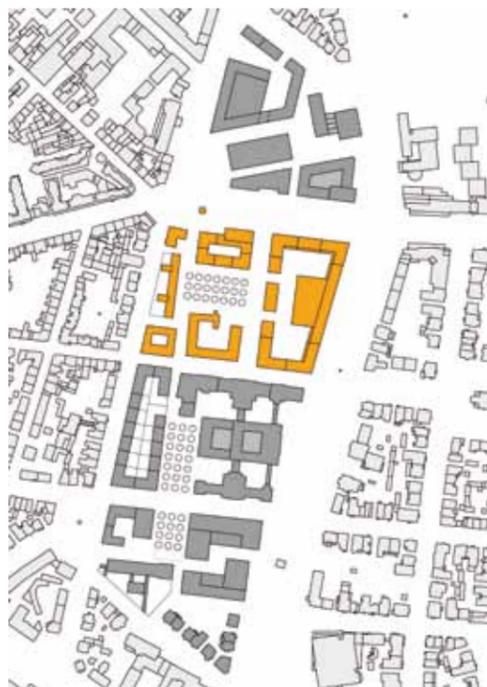


Abb. 12g: Baufeldvariante 2.3

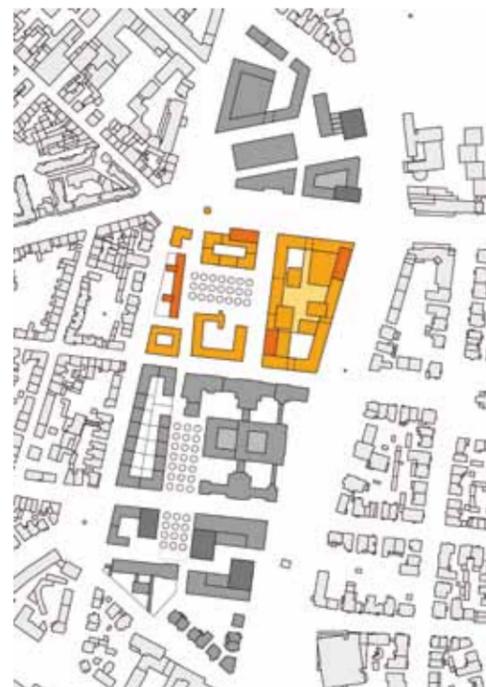


Abb. 12h: Baufeldvariante 2.4

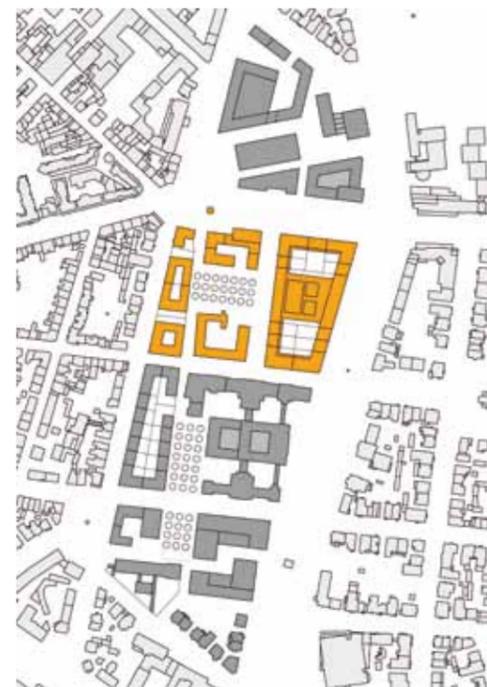


Abb. 12k: Baufeldvariante 2.8

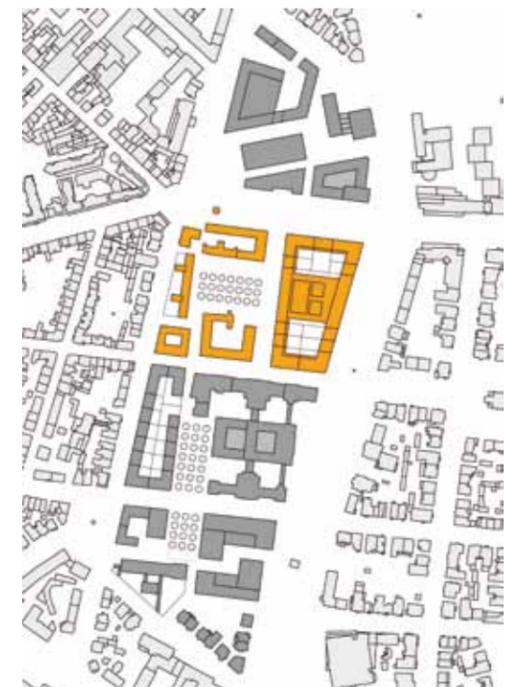


Abb. 12l: Baufeldvariante 2.9



Abb. 12m: Baufeldvariante 3.1



Abb. 12n: Baufeldvariante 3.2



Abb. 12q: Baufeldvariante 4.1

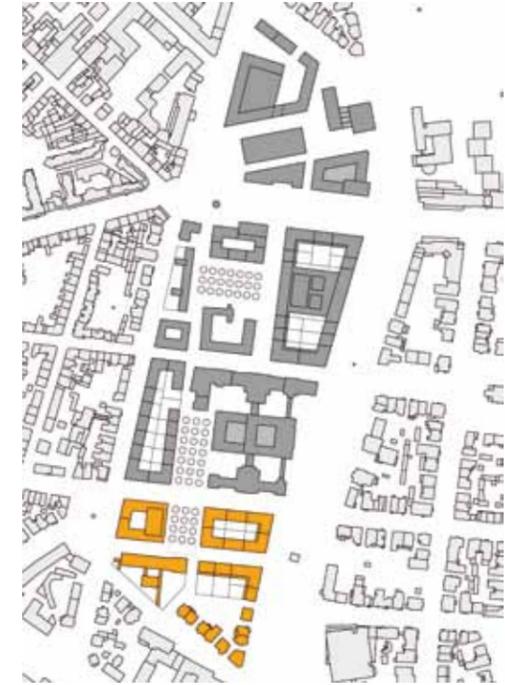


Abb. 12r: Baufeldvariante 4.2



Abb. 12o: Baufeldvariante 3.4



Abb. 12p: Baufeldvariante 3.5



Abb. 12s: Baufeldvariante 4.5

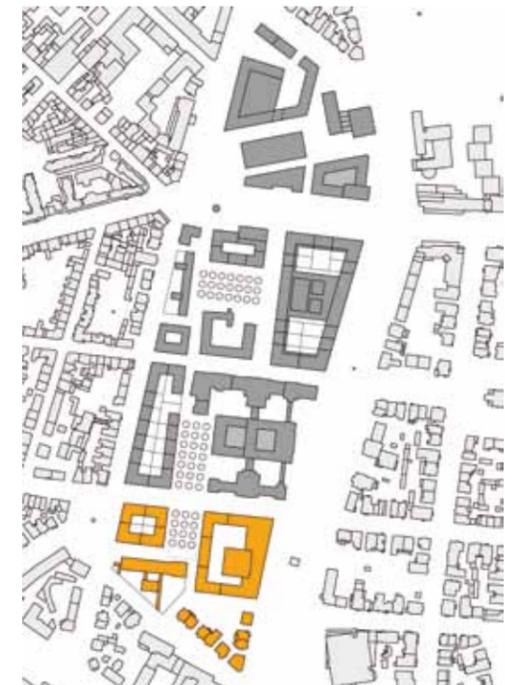


Abb. 12t: Baufeldvariante 4.6

3-D-Modelle

In Ergänzung zum realen städtebaulichen Modell, das mit nahezu allen skizzierten Varianten im Stadtplanungsamt weiterentwickelt wurde, zeigte ein digitales 3D-Modell (s. Abb. 13a + c), wie sich das Vorzugsszenario in der dritten Dimension abbildet. Über beide Modelle wird deutlich, dass das ausgewählte Konzept die gewünschte städtische Dichte aufweist und kleinteilig parzellierte Entwicklungen, d.h. dass sukzessive Wachsen des Kulturquartiers ermöglicht.

Übereinstimmend wurde festgehalten, zur Vernetzung des Quartiers mit dem Stadtteil Bockenheim eine sechsgeschossige Bebauung an der Gräfstraße in Analogie zu den Gebäudehöhen der Altbauten vorzuschlagen. Zur Senckenberganlage, d.h. zum Westend, war aus Sicht der Anwesenden eine etwas höhere Bebauung vorstellbar. Städtebauliche Akzente sollten punktuell mit Hochhäusern an der Zeppelinallee sowie im südlichen Block gesetzt werden können. Mitgegeben wurde, dass im Rahmen weiterer Planungsschritte sorgfältig zwischen städtebaulichen Aspekten, der Wirtschaftlichkeit der Gesamtentwicklung und möglichen negativen Auswirkungen (Verschattung, Mikroklima) abzuwägen ist.

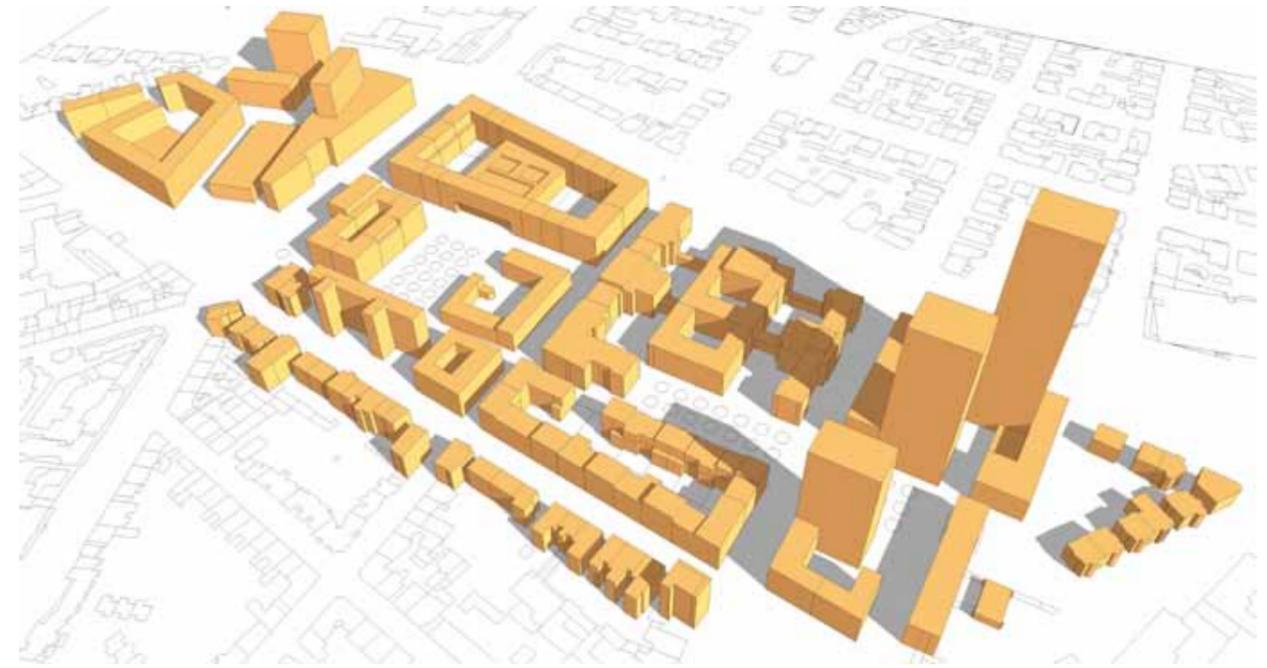


Abb. 13a: 3D Blickrichtung aus Süd-West



Abb. 13c: 3D Blickrichtung aus Süd-West



Abbildungen 13: Überprüfung verschiedener baulicher Varianten im städtebaulichen Modell

Konsensplan und Empfehlungen zur Umsetzung

Abschließend bestand die große Herausforderung darin, die große Fülle von Ideen und Entwicklungsmöglichkeiten wieder auf eine abstrakte Ebene herunterzubrechen und einen Konsensplan zu entwickeln, der die Basis des Bebauungsplanes bildet.

Im Konsensplan sind die wesentlichen mehrheitlich vereinbarten Ziele und vorgeschlagenen Maßnahmen für die weitere Umsetzung zusammengeführt und abgebildet. Wesentliche Aussagen sind den Themen Nutzung/Funktion, Gestaltung und Umsetzung gewidmet. Der grafische Teil spiegelt die erarbeiteten städtebaulichen Vereinbarungen wider. Die textlichen Aussagen erläutern die für insgesamt 22 Baufelder getroffenen Darstellungen. Unter dem Punkt Umsetzung sind noch zu klärende bzw. zu prüfende Fragestellungen und Empfehlungen zum weiteren Verfahren festgehalten.

Mit Blick auf das Spektrum der empfohlenen Nutzungen wird deutlich, dass Wohn- und Mischnutzungen im nördlichen Baufeld sowie im Bereich der Gräfstraße im Übergang zum Stadtteil Bockenheim empfohlen werden. In untergeordnetem Umfang werden Wohnnutzungen auch im Baufeld östlich des Depots, in allen Baufeldern zwischen Bockenheimer Landstraße und Mertonstraße sowie in den Baufeldern südlich der Robert-Mayer-Straße gesehen. Im nördlichen Baufeld ist die Realisierung einer Mischnutzung u.a. davon abhängig, ob die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, wie ihrerseits gewünscht, einen Teil des Raumprogramms, d.h. die „Darstellende Kunst“ südlich der Bockenheimer Landstraße realisieren kann.

Büro-, gewerbe- und dienstleistungsbezogene Nutzungen sind nur im Bereich der verkehrlich stark belasteten Bereiche westlich der Zeppelinallee und westlich der Senckenbergallee gewünscht. Ihr Schwerpunkt liegt im Block Robert-Mayer-Straße/Senckenbergallee.

Im Bereich der Kultur wird zwischen Kultureinrichtungen von gesamtstädtischer Bedeutung (z.B. Bockenheimer Depot, Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, Senckenberg-Ensemble) und stadtteilbezogenen Kultur- und Gemeinbedarfseinrichtungen (Studierendenhaus/mittlere Baufelder südlich der Bockenheimer Landstraße/Baufeld am Theodor-W.-Adorno-Platz/Professorenvillen) unterschieden. Für das Studierendenhaus wird eine Mischung der kulturellen Nutzungen im Gesamtspektrum festgehalten.

Belebende Erdgeschossnutzungen werden entlang der Gräfstraße, zur Bockenheimer Landstraße, zur Jügelstraße und zur Senckenberganlage sowie im Baufeld nördlich und westlich des Depots vorgeschlagen. Für diese Bereiche sollten Nutzungen akquiriert werden, die eine breite Öffentlichkeit ansprechen.

Die Jügelstraße ist die Kulturachse des Quartiers, die sich zwischen dem Eingangsportale des Jügelbaus und einer neu zu schaffenden Entreesituation im „Kulturblock“ nördlich der Bockenheimer Landstraße aufspannt. Dieser soll insbesondere Platz für das Ensemble Modern, die Theaterakademie, die Forsythe Company, das Hindemith-Institut und das LAB Frankfurt bieten. Ein Wunsch der Musikhochschule ist, dass dort auch die Abteilung Darstellende Kunst eingebettet wird.

Intensiv diskutiert wurden die Möglichkeiten einer Reduzierung des Verkehrs in der Bockenheimer Landstraße, deren Entwicklung zu einem verkehrsarmen bzw. temporär verkehrsfreien Boulevard gewünscht wird. Ein aktuelles Verkehrsgutachten, das parallel zu den Planungswerkstätten erarbeitet wurde, machte deutlich, dass diese Forderung zurzeit nicht in vollem Umfang umsetzbar sein wird. Festgehalten wurde daher, im ersten Schritt eine Einschnürung der Fahrspuren in Achse der Jügelstraße und eine einladendere Anbindung der Leipziger Straße zu verfolgen. Im Gegensatz zur Bockenheimer Landstraße kann die Mertonstraße weitestgehend von Autoverkehr freigehalten werden.

<p>Nutzung Freifinanzierter und geförderter Wohnungsbau in Mischung, Vollsortimenter (2.500 m²)</p> <p>Gestaltung Geschosse VII</p> <p>Umsetzung Aufstellung B-Plan</p>	<p>Nutzung Wohnen in Mischung, Sonderwohnformen, wohnverträgliche soziokulturelle Angebote, haushaltsorientierte Dienstleistungen / Handel</p> <p>Gestaltung Geschosse VI (-IX bei Erhalt des Philosophicums), Adressbildung zur Grifflstraße sowie zum öffentlichen Grünraum</p> <p>Umsetzung Klärung: Erhalt Philosophicum / Fördermitteleinsatz, Vergabeverfahren / Architekturwettbewerb(e)</p>	<p>Nutzung Grüngeprägter Freiraum, öffentlich zugänglich</p> <p>Gestaltung ruhebetont, kulturbetont in Verbindung mit Senckenbergmuseum</p> <p>Umsetzung Klärung: Integration Planetarium / Minimierter Zufahrt Senckenberg / Gestaltungswettbewerb / Gestaltkonzept</p>
<p>Nutzung Schaustelle Söldtische Bühnen</p> <p>Gestaltung Sanieres Solitärgebäude (Denkmalschutz)</p> <p>Umsetzung Umfeldgestaltung mit Sicherstellung Änderung, Vernetzung mit neuen Kultureinrichtungen (LAB, HfMDK)</p>	<p>Nutzung Kulturelle Nutzungen, funktionsoffene Räume, Kita, Studierendenwohnen u.a.</p> <p>Gestaltung Geschosse IV</p> <p>Umsetzung Klärung: Trägerschaft, Raumprogramm, Finanzierung, Betriebskonzept, Nutzungskonditionen</p>	<p>Nutzung Kultur (Senckenberg: Jügelbau, Museum, Physikalischer Verein)</p> <p>Gestaltung Ergänzung und Vernetzung der Altbauten mit Neubauelementen / vielfache Durchwegbarkeit</p> <p>Umsetzung Funktionales, architektonisches, freiraumplanerisches Gesamtkonzept</p>
<p>Nutzung Platz als Verbindungsraum / Quartiersplatz</p> <p>Gestaltung Städtisch geprägt / urban</p> <p>Umsetzung Klärung: Anforderungen aus innerer Erschließung, Prüfung temporäre Nutzungen (HfMDK)</p>	<p>Nutzung Multifunktionaler Stadtraum, öffentlicher Spiel- / Eventraum</p> <p>Gestaltung "Flanierqualität"</p> <p>Umsetzung Klärung: (ggf. im Kontext Konzept Öffentlicher Grünraum)</p>	<p>Nutzung Wohnen in Mischung, Stadtteilbezogener Gemeinbedarf (Kita)</p> <p>Gestaltung Geschosse VI / ein Hochpunkt XXIII</p> <p>Umsetzung Klärung: Integrierbarkeit Kita (insb. Freiflächenversorgung), Fördermitteleinsatz, Vergabeverfahren / Architekturwettbewerb(e)</p>
<p>Nutzung HfMDK, bildungs- und kulturaffine Gewerbenutzungen, Wohnen</p> <p>Gestaltung Geschosse VI, punktuell Hochhäuser bis XIV Geschosse zur Zappelinallee</p> <p>Umsetzung Klärung: Raumprogramm HfMDK, Möglichkeiten Erhalt Universitätsbibliothek, Änderung Archiv Unibibliothek / Architekturwettbewerb</p>	<p>Nutzung Kulturschwerpunkt (Institutionen des Kulturforum e.V., z.B. LAB), mögliche Erweiterung HfMDK, (kulturratfines) Gewerbe, Wohnen</p> <p>Gestaltung Geschosse VII, punktuell Hochhäuser bis XIV Geschosse, Adressbildung zu Jügelstraße und Senckenberganlage, hohe Transparenz, Schnittstellen zur Umgebung</p> <p>Umsetzung Klärung: Raumbedarfe Kultur / Nutzungsmischung Wohnen, Gewerbe / Finanzierung / Architekturwettbewerb</p>	<p>Nutzung Wohnungsnahe Grünfläche, Spielplatz</p> <p>Gestaltung grüngeprägt</p> <p>Umsetzung Gestaltungskonzept mit Integration des Daches der Mesokosmenhalle</p>
<p>Nutzung Multifunktionaler "Doppelplatz" von überörtlicher Bedeutung, Markt</p> <p>Gestaltung Städtisch geprägter Platz</p> <p>Umsetzung Optimierung der Verkehrsführung, Gestaltungswettbewerb</p>	<p>Nutzung Geschosse VII, punktuell Hochhäuser bis XIV Geschosse, Adressbildung zu Jügelstraße und Senckenberganlage, hohe Transparenz, Schnittstellen zur Umgebung</p> <p>Umsetzung Klärung: Raumbedarfe Kultur / Nutzungsmischung Wohnen, Gewerbe / Finanzierung / Architekturwettbewerb</p>	<p>Nutzung Gewerbe, untergeordnet städtisch geprägtes / urbanes Wohnen (breites Angebotspektrum)</p> <p>Gestaltung Geschosse VII (Blockrand) / optional 2 Hochhausstandorte bis max. XXVIII und XXXIX Geschosse (ca. 90.000 m² Bruttogeschossfläche)</p> <p>Umsetzung Klärung: Nachfrage Gewerbe, Erhöhung Anteil Wohnen / Aufnahme Hochhausbebauung im B-Plan / Architekturwettbewerb</p>
<p>Nutzung Stadtstraße / Boulevard</p> <p>Gestaltung "Flanierqualität"</p> <p>Umsetzung Prüfung: räumliche Fassung, gestalterisch-funktionale Übergänge zu Leipziger Straße / Palmengarten, Pflanzung Straßenbäume, Optimierung der Verkehrsführung, Gestaltkonzept</p>	<p>Nutzung Boulevard</p> <p>Gestaltung autobahn, öffentlicher Spielraum, Gemeinschaftsstraße (shared space)</p> <p>Umsetzung Prüfung: Erschließung Tiefgaragen</p>	<p>Nutzung Kultur (Forschungszentrum Biodiversität / Klima, Mesokosmenhalle)</p> <p>Gestaltung Sanieres Solitärgebäude (Denkmalschutz)</p> <p>Umsetzung Integration der Mesokosmenhalle in die Grünanlage</p>
<p>Nutzung (Studentisches) Wohnen, Einzelhandel, Kultur, Gemeinbedarf</p> <p>Gestaltung Geschosse VII, punktuell VIII</p> <p>Umsetzung Klärung: Mischung Wohnen (Studentenwohnen), Kultur, Einzelhandel / Entlassung Studierendenwohnheim aus der Denkmalliste / Architekturwettbewerb</p>	<p>Nutzung Quartiersinterne Weg- und Grünverbindung</p> <p>Gestaltung Promenade, alleseitige Gestaltung, parkartige Ausweitungen</p> <p>Umsetzung Prüfung: Erschließungserfordernisse angrenzender Nutzungen</p>	<p>Nutzung Kultur (Forschungszentrum Biodiversität / Klima, Mesokosmenhalle)</p> <p>Gestaltung Sanieres Solitärgebäude (Denkmalschutz)</p> <p>Umsetzung Integration der Mesokosmenhalle in die Grünanlage</p>
<p>Nutzung Öffentliche Grünfläche</p> <p>Gestaltung grüngeprägt</p> <p>Umsetzung Integration vorhandener Baumbestand, Gestaltung in Abhängigkeit von angrenzenden Nutzungen, Gestaltungswettbewerb</p>	<p>Nutzung Wohnen in Mischung, belebende Erdgeschosszonen möglich</p> <p>Gestaltung Geschosse VI</p> <p>Umsetzung Prüfung: Grundstücksparzellierung, Durchlässigkeit zu Senckenberg / Fördermitteleinsatz, Vergabeverfahren / Architekturwettbewerb(e)</p>	<p>Nutzung Stadtteilbezogene Infrastruktureinrichtungen (Kita u.a.), Wohnen, Gewerbe</p> <p>Gestaltung Umsetzung / Modernisierung Denkmale</p> <p>Umsetzung Prüfung: behutsame Nachverdichtung / Schaffung Wegeverbindung Senckenberganlage / Sicherung, Aufwertung und Erweiterung der Grünfläche</p>



Kulturcampus Frankfurt Vom Universitätscampus zum Kulturquartier

KONSENSPLAN ZIELE DER ENTWICKLUNG

Nutzung / Funktion

- Wohnen / Mischnutzung
- Büro / Gewerbe / Dienstleistung
- Kultur (gesamtstädtisch)
- Kultur / Gemeinbedarf (stadteilbezogen)
- Soziokultureller Stadtteilplatz / Boulevard
- Öffentlicher Grünraum
- Grün- und Wegeverbindungen
- "Kulturachse"
- Örtliche Straße (geschwindigkeitsreduziert)
- Boulevard
- Belebende Erdgeschossnutzung / Einzelhandel

Gestaltung

- Herstellung / Sicherung attraktiver Wegeverbindungen (Stadtteilverbinder)
- Sicherstellung der Durchquerbarkeit
- Erhalt denkmalgeschützter Gebäude
- Prüfung Erhalt denkmalgeschützter Gebäude
- Herausbildung besonderer städtebaulicher Entreesituationen
- Verkehrsberuhigung / ggf. temporäre Teilspernung der Bockenheimer Landstraße
- Umsetzung kleinteiliger individueller Stadtbausteine

Umsetzung

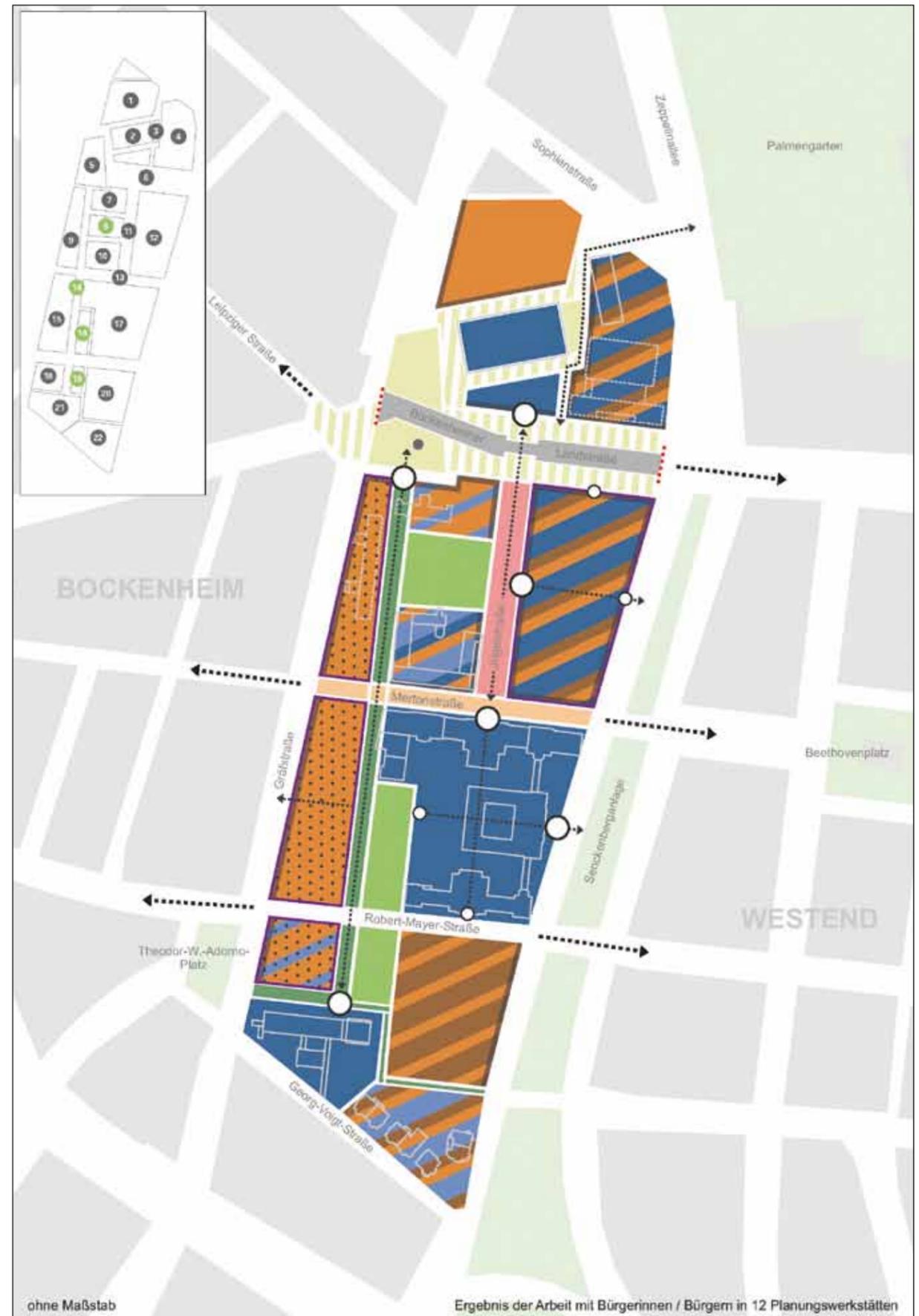
- Realisierbarkeit in Baugruppen

STAND: 13.04.2012

AUFTRAGGEBER:
ABG FRANKFURT HOLDING
WOHNUNGSBAU- UND BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT mbH
ELBSTRASSE 48 60329 FRANKFURT AM MAIN

IM ZUSAMMENWIRKEN MIT:
STADT FRANKFURT AM MAIN
DER MAGISTRAT

BEARBEITUNG:
HERWARTH + HOLZ
PLANUNG UND ARCHITEKTUR
SCHLESISCHE STRASSE 27 10967 BERLIN



ohne Maßstab

Ergebnis der Arbeit mit Bürgerinnen / Bürgern in 12 Planungswerkstätten

Nutzung / Funktion

Wohnen / Handel

- Ausarbeitung des Leitbildes 'Wohnen für Alle' (Wohnungsstrukturkonzept, Wohnungsgemeinde)
- Schaffung eines Wohnanteils im Gebiet von mindestens 40 % der Bruttogeschossfläche
- Umsetzung des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung, 15 % der Bauflächen für gemeinschaftliche Wohnungsbauprojekte von Baugruppen, Wohninitiativen, Genossenschaften vorzuzulassen
- Weitere Ausrichtung der städtischen Förderrichtlinien und Vergaberichtlinien (Erbbau / Erbpacht) auf die Erfordernisse gemeinschaftlicher Wohnungsbauprojekte
- Umsetzung des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung, ein Drittel des entstehenden Wohnraums (30 % der Flächen) als öffentlich geförderter Wohnungsbau unter der Bedingung sozialverträglicher Mieten zu realisieren
- Bereitstellung von studentischem Wohnraum
- Bei Fortschreibung des Mietspiegels Betrachtung des Kulturquartiers außerhalb des Bestands
- Akquisition belebender Erdgeschossnutzungen, die in Synergie zum Kulturquartier stehen

Ökologie / Grünflächen

- Entwicklung eines ökologischen Modellquartiers
- Erarbeitung eines Energiekonzeptes 'Energie-plus Quartier'
- Schaffung eines hohen Anteils 'halböffentlich' zugänglicher Grünräume auf privaten Flächen in Ergänzung der Grünflächen im öffentlichen Raum
- Fortschreibung des Klimagutachtens

Soziales / Soziale Infrastruktur

- Deckung des zukünftigen Bedarfs an Kita-Plätzen im neuen Quartier
- Deckung des zukünftigen Bedarfs an Grundschulplätzen im Bereich Bockenheim / Westend
- Berücksichtigung der Bedarfe besonderer Adressaten und Zielgruppen (Kinder, Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren / Migrantinnen und Migranten / Senioren)
- Entwicklung der Sozialen Infrastruktur und der Kulturangebote nicht nur für lokale NutzerInnen und AnwohnerInnen
- Erarbeitung eines Gutachtens zum Thema 'Sozialräumliche Entwicklung' (Anti-Gentrifizierungskonzept) mit Ableitung von Maßnahmen für die Nachbarquartiere (Stadtweite Thematik)

Verkehr

- Fortschreibung des Verkehrsgutachtens
- Erarbeitung eines Mobilitätskonzeptes (Autoarmes Quartier)

Kultur / Konzeptstudie 'Forum Kulturcampus e.V.'

- Auseinandersetzung mit dem Kulturbegriff, der die Entwicklung des Kulturquartiers konkretisiert
- Erarbeitung eines Konzeptes zur Profilierung des Kulturstandortes unter Einbeziehung vorhandener kultureller Infrastruktur sowie vorgestellter Weiterentwicklungsmöglichkeiten – 'Kultur für viele und mit vielen'
- Erarbeitung von Vorschlägen zur Zwischennutzung von Bestandsgebäuden (Räumlichkeiten, Eignung, Interessenten, Vereinbarungen) durch Interessenten / Abstimmung mit der Universität
- Verfolgung der in der Konzeptstudie des Forums Kulturcampus formulierten Prinzipien im Rahmen der baulichen Umsetzung / Anpassung der Konzeptstudie an die Aussagen des Konsensplans

Gestaltung

Städtebau / Bauleitplanung / Wettbewerbe

- Aufstellung des Bebauungsplans auf Basis des abgestimmten Konsensplans
- Vermeidung von detaillierten Einschränkungen des funktionalen und architektonischen Gestaltungsspielraums im Rahmen des Bebauungsplanverfahrens / Ermöglichung innovativer Lösungen (schlanker Bebauungsplan)
- Erhalt großer funktionaler Flexibilität und gestalterischer Offenheit (Möglichkeitsräume)
- Durchführung von Architektur- und Freiraumwettbewerben zur Sicherung architektonischer, freiraumplanerischer sowie funktionaler Qualität und Vielfalt
- Klärung offener Baufeld bezogener Fragestellungen (u.a. Umgang mit den Denkmälern von Ferdinand Kramer, zu deren Erhalt kein Konsens besteht / des Standortes der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst)

Umsetzung

Information

- Durchführung von weiteren Informationsveranstaltungen
- Pflege des Internetauftritts www.kulturcampus.de als regelmäßig aktualisierte Informations- und Kommunikationsplattform
- Unterrichtung des Netzwerks 'Planungswerkstatt Kulturcampus' über wichtige (anstehende) Planungsschritte, Maßnahmen und Projekte per E-Mail-Newsletter
- Realisierung einer öffentlichen Infobox bzw. Anlaufstelle auf dem Campus ('Bockenheimer Container')

Kommunikation

- Eintreten für die Werkstatteergebnisse in der Öffentlichkeit / Darstellung der unterschiedlichen Positionen bei Dissensfragen

Bürgerdialog

- Dialog zwischen BürgerInnen und politischen Entscheidern zu den Ergebnissen der Planungswerkstätten sowie zu ihrer Umsetzung / politische Bewertung
- Fortsetzung einer qualifizierten Beteiligung der BürgerInnen am Planungsprozess über die Planungswerkstätten hinaus (Dialogveranstaltungen, öffentliche Stadtteilforen / themenbezogene Stadtviertelrunden)
- Einrichtung bzw. Weiterführung thematischer Arbeitsgruppen zur Klärung offener Fragestellungen und Ausarbeitung thematischer bzw. objektbezogener Konzepte
- Findung von Verfahren zur Einbindung der BürgerInnen bei Objektplanungen (Öffentlicher Raum, Grünflächen, Wohnungsbau)
- Organisatorische und inhaltliche Unterstützung der BürgerInnen bei den weiteren Beteiligungs- und Planungsprozessen
- Wunsch eines Vorschlagsrechtes zur Benennung von Gutachtern

Verfahren

- Auflistung aller nach Ende der Planungswerkstätten zu bearbeitenden Themen und Fragestellungen (u.a. zu klärende Fragen des Konsensplans, Grünflächenberechnung, Wirtschaftlichkeits-, Finanzierungskonzepte) mit Klärung der Zuständigkeiten
- Erarbeitung eines 'Drehbuchs' der Umsetzung als transparenter, realistischer Zeit- und Zielplan mit Auflistung wichtiger Entscheidungsmilesteine und Darstellung der Beteiligungs- bzw. Einbindungsmöglichkeiten der BürgerInnen
- Herstellung von Transparenz zu finanziellen und rechtlichen Fragestellungen

Die ausführliche und vollständige Darstellung der Empfehlungen ist den Dokumentationen der Planungswerkstätten zu entnehmen.

Die Auswertung und Bewertung der Ergebnisse und Empfehlungen der Planungswerkstätten erfolgt im fachlichen und politischen Raum.



Kulturcampus Frankfurt Vom Universitätscampus zum Kulturquartier KONSENSPLAN ANHANG

Empfehlungen der Bürgerinnen und Bürger Übergreifende Entwicklungsziele / Weitere Umsetzung

Der Bereich um die Bockenheimer Warte und den Carlo-Schmid-Platz soll zu einem soziokulturell nutzbaren Stadtteilplatz entwickelt werden. Eine Voraussetzung hierfür ist u.a. die verkehrliche und gestalterische Neuordnung der heute sehr heterogenen und kaum Orientierung ermöglichenden Situation. Eine urbane Prägung soll auch der neue zwischen Depot und Dondorfscher Druckerei konzipierte Platz aufweisen.

Im gesamten Gebiet ist die Herstellung und Sicherstellung attraktiver Wegeverbindungen in Ost-West-Richtung vorgesehen, mit dem Ziel, die Stadtteile Bockenheim und Westend besser als heute miteinander zu vernetzen. In diesem Kontext wird auch der Durchquerbarkeit des „Kulturblockes“ östlich der Jügelstraße sowie des Senckenbergensembles hohe Bedeutung beigemessen.

Von hoher Bedeutung für das Erscheinungsbild und die Erlebbarkeit des öffentlichen Raum ist die Grün- und Wegeverbindung, die in Interpretation der historischen Landwehr in Nord-Süd-Richtung verläuft. Sie ist prägend für das neue Quartier und wichtig für die Vernetzung der unterschiedlichen in den Blöcken befindlichen öffentlichen Grünräume.

Der Erhalt der denkmalgeschützten Gebäude steht nach wie vor im Mittelpunkt von Diskussionen. Über den Erhalt der Dondorfschen Druckerei, der Bockenheimer Warte, des Studierendenhaus, der bereits sanierten Pharmazie und des Jügelbaus sowie des Physikalischen Vereins und der Villen im Süden des Gebietes besteht Einvernehmen. Unterschiedliche Vorstellungen bestimmt der Umgang mit der Universitätsbibliothek, mit dem Studentenwohnheim sowie dem Philosophicum. Im Konsensplan ist festgehalten, dass ihr Erhalt zu prüfen ist.

Die Umsetzung kleinteiliger individueller Stadtbausteine zur Schaffung einer vielfältigen urbanen Atmosphäre wird insbesondere entlang der Gräfstraße und im neuen Kulturblock östlich der Jügelstraße vorgeschlagen. Ein weiteres großes Anliegen ist die Umsetzung der Wohnnutzung in Baugruppen. Hierfür eignen sich ebenfalls die Baufelder entlang der Gräfstraße.

Die Aussagen des Konsensplanes werden in der Zusammenschau anhand einer 3D-Darstellung verdeutlicht. Auf der unteren Ebene sind als städtebauliche Grundfigur die entstehenden Baufelder, wichtige Wege und öffentliche Orte definiert. Auf der zweiten Ebene sind urbane Plätze und öffentliche Grünräume abgebildet. Die dritte Ebene macht deutlich, auf welchen Baufeldern Wohn- und Mischnutzung vorgeschlagen werden. Auf der vierten Ebene sind die kulturellen Nutzungen dargestellt. Dabei liegen die gesamtstädtisch bedeutenden Kultureinrichtungen insbesondere in den Baufeldern an der Senckenberganlage und Zeppelinallee. Auf der oberen Ebene sind die Nutzungen Büro/Genossenschaft/Dienstleistung erkennbar. Im Ergebnis der Werkstätten ist ihr Anteil bezogen auf die Grundstücksfläche relativ gering. Der Wohn- und Kulturanteil ist grundflächenbezogen bedeutend höher als in den bisherigen Planungen.

Weitere Empfehlungen der an den Planungswerkstätten beteiligten Bürgerinnen und Bürger zu Nutzungen, Funktionen und Gestalt sowie zur Umsetzung der gemeinsam erarbeiteten Planungsergebnisse sind in einem Anhang zum Konsensplan dokumentiert.

Abb. 14b: Konsensplan Anhang

INPUTS ALS INHALTLICHES FUNDAMENT DER PLANUNGSWERKSTÄTTEN



Abb. 14c: Konsensplan Ziele der Entwicklung

Zur Sicherstellung fundierter Arbeitsgrundlagen aber auch zur Widerspiegelung der Meinungsvielfalt der Werkstattteilnehmer/innen wurden der Arbeit in den unterschiedlichen Arbeitsgruppen themenspezifische Impulsvorträge vorangestellt.

Die Inputs unterschiedlichster Referenten dienten insbesondere

- der Vorstellung der verschiedenen relevanten Akteure und Initiativen, ihrer Arbeit und ihrer Vorstellungen für die Gebietsentwicklung sowie
- der Vermittlung und Vertiefung von Hintergrundinformationen u.a. zu den Themen Verkehr, Energieeffizienz und Umweltschutz, Öffentlicher Raum und Grünflächen, Denkmalschutz, Wohnraumförderung, Bau- und Wohngruppen und Sozialer Infrastruktur oder zu ausgewählten Gebäuden (Philosophicum und Studierendenhaus) sowie städtebaulichen Planungen und Szenarien.

Die Inputs lieferten in ihrer Gesamtheit wesentliche Anstöße für die Diskussionen im Plenum sowie in den Arbeitsgruppen, wobei die Auseinandersetzung zum Umgang mit dem denkmal-geschützten Gebäudebestand, die Profilbildung als kultureller Standort, die Wohnraumförderung sowie das städtebauliche Erscheinungsbild und -milieu des Quartiers besondere Schwerpunkte bildeten. Die nachfolgende Übersicht verdeutlicht den Umfang der behandelten Themen und der engagiert beteiligten Akteure:

Inputgeber/in – Institution	Thema
1. Planungswerkstatt – Kultur	
Stefan Mumme, Forum Kulturcampus e.V.	Vorstellung des Vereins „Forum Kulturcampus“
Tim Schuster/ Walter Ybema, Offenes Haus der Kulturen	„Offenes Haus der Kulturen“ Studierendenhaus Ein offenes und selbstverwaltetes Zentrum in Frankfurt Bockenheim
Gerd Mangel, Senckenberg/ Naturforschende Gesellschaft	Senckenberg Von Der Frankfurter Bürgergesellschaft zum Unternehmen der internationalen Biodiversitätsforschung
Thomas Rietschel, Hochschule für Musik und Darstellende Kunst	Vorstellung der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main
1. Planungswerkstatt – Öffentlicher Raum und Grün/Klima/Verkehr	
Astrid Romey, Stadtplanungsamt Frankfurt am Main	Aktuelle Planungsgrundlagen für das Gebiet
Barbara Glatz, Stadtplanungsamt Frankfurt am Main	Ergebnisse der Verkehrsuntersuchung in Bockenheim
Dr. Werner Neumann, Referatsleiter Energierreferat der Stadt Frankfurt am Main	Kulturcampus Frankfurt Rahmenbedingungen und Ziele eines energieeffizienten und umweltfreundlichen Modellquartiers
Axel Kaufmann, Ortsvorsteher Ortsbeirat 2	Überlegungen zu den Themen „Öffentlicher Raum, Klima und Grün sowie Verkehr“ aus Sicht der Stadtteile
1. Planungswerkstatt – Wohnen/Soziale Infrastruktur/Nahversorgung/Handel	
Prof. Dietrich W. Dreyse	Auseinandersetzung mit dem Philosophicum
Frank Junker, Vorsitzender der Geschäftsführung ABG Frankfurt Holding	Überlegungen der ABG Frankfurt Holding zum Kulturcampus
Anne Lamberjohann, Verein „Netzwerk Frankfurt für gemeinschaftliches Wohnen“	Das Netzwerk und die Gründe für gemeinschaftliches Wohnen
Ursula Brünner, Stadtplanungsamt Stadterneuerung und Wohnungsbau	Sieben Programme zur Wohnraumförderung im Neubau und im Gebäudebestand/Kommunale Fördermöglichkeiten
Barbara Wagner, Ortsbeirat 2	Vorstellungen des Ortsbeirates zu Handel und Nahversorgung
1. Planungswerkstatt – Städtebauliche Entwicklung/Denkmalschutz	
Martin Hunscher, Stadtplanungsamt	Grundzüge der Rahmenplanung und des Nutzungskonzeptes
Prof. Jochem Jourdan, Vertreter der Initiativen	Erhalt der Universitätsstadt
Prof. Manfred Grohmann, Büro Bollinger + Grohmann	Möglichkeiten einer Sanierung und Umnutzung des Philosophicums
2. Planungswerkstatt – Städtebauliche Entwicklung/Öffentlicher Raum	
Brigitte Holz, Freischlad + Holz	Städtebauliche Szenarien als Grundlage der Diskussion
Prof. Dietrich W. Dreyse	Stadtbausteine zur Sicherung urbaner Vielfalt
Thomas Weissenberger, Büro Durth Roos Consulting GmbH	Verkehrliche Ausgangssituation/Handlungsoptionen

Inputgeber/in – Institution	Thema
2. Planungswerkstatt – Wohnen/Soziale Infrastruktur/Nahversorgung	
Brigitte Holz, Freischlad + Holz	Städtebauliche Szenarien – Ergebnisse der 2. Werkstatt Städtebau/ Öffentlicher Raum
Anette Mönich, Gruppe Philosophicum, wohngenossenschaft	Vorstellungen zur Nachnutzung des Philosophicums
Axel Kaufmann, Ortsvorsteher Ortsbeirat 2	Ergebnisse des Treffens zum Philosophicum
Dr. Joachim Stoll, IHK Frankfurt am Main	Handel im Stadtteil – Rahmenbedingungen
Martin Hunscher, Stadtplanungsamt Christian Oswald Kita Studierendenhaus	Soziale Infrastruktur – Bildungs- und Betreuungseinrichtungen
2. Planungswerkstatt – Kultur	
Brigitte Holz, Freischlad + Holz	Städtebauliche Szenarien – Ergebnisse der 2. Werkstatt Städtebau/ Öffentlicher Raum
	Raumwünsche von Kultureinrichtungen und Initiativen in der Zusammen- schau, Räumliche Verortung der Kultur
Michael Grimm, Verein Offenes Haus der Kulturen	Das Studierendenhaus als Offenes Haus, Partner und Kooperationen
3. Planungswerkstatt – Städtebauliche Entwicklung/Öffentlicher Raum	
Rudolf Dederer, Aktionsgemeinschaft Westend	Anregungen für die Planung
Thomas Weissenberger, Büro Durth Roos Consulting GmbH	Vertiefende Untersuchung der Möglichkeiten der Verkehrslenkung
Thomas Rietschel, Hochschule für Musik und Darstellende Kunst	Kultur macht Campus/Kurzvorstellung der Studie von David Adjaye
Brigitte Holz, Freischlad + Holz	Vorzugsszenario in Varianten/Bilanz im Überblick/3-D-Modell
Carl Herwarth v. Bittenfeld, Herwarth + Holz	Konsensplan/Empfehlungen
3. Planungswerkstatt – Wohnen/Kultur	
Frank Junker, Vorsitzender der Geschäftsführung ABG Frankfurt Holding	Städtebauliche und wohnbauliche Perspektiven
Ursula Brünner, Stadtplanungsamt Stadterneuerung und Wohnungsbau Kommunale Fördermöglichkeiten	Wohnbaubedarfe/Wohnbauprognosen/Fördermöglichkeiten
Anne Lamberjohann/Joachim Löhöffel, Gruppe Philosophicum, wohngenossenschaft	Wohngruppen und ihre Perspektiven/Der Erhalt des Philosophicums als ein Weg

STRUKTURPLAN

Umsetzungsphase

Nutzungsstruktur

Wohngebiete

Die Festsetzung von Allgemeinen Wohngebieten (WA) erfolgt durchgängig in den Bereichen, in denen die Belastung durch Verkehrslärmmissionen vergleichsweise gering ist. Dabei ist eine Nachbarschaft von Wohnen, kulturellen Nutzungen, Einzelhandel und Gewerbe ausdrücklich gewünscht. Prädestinierte Wohnlagen befinden sich entlang der Gräfstraße, südlich der Bockenheimer Warte sowie im Bereich der Villen an der Georg-Voigt Straße.

Im Sinne einer Nutzungsmischung und zur Schaffung von innerstädtischem Wohnraum, soll Wohnen in Ergänzung zu den ausgewiesenen WA- und MI-Gebieten auch in allen Kerngebieten in den weniger von Lärm beeinträchtigten Bereichen zugelassen werden.

Mischgebiete

Die dargestellten Mischgebiete (MI) dienen grundsätzlich der Unterbringung von Wohnen und Gewerbe. Darüber hinaus sollen sie in Ergänzung zu den ausgewiesenen „Sondergebieten Kultur/Wissenschaft“ die Ansiedelung von weiteren kulturellen und wissenschaftlichen Einrichtungen ermöglichen. Auch die Ansiedelung von Einzelhandelsangeboten ist zulässig. Als Mischgebiet ausgewiesen ist der Block zwischen Bockenheimer Landstraße, Jügelstraße und Mertonstraße.

Kerngebiete

In den dargestellten Kerngebieten (MK) sollen in einer verdichteten Bebauung arbeitsplatzintensive Nutzungen angesiedelt werden. Hiermit wird der zentralen Lage und der Bedeutung des Gebietes für die Gesamtstadt Rechnung getragen. Selbstverständlich sind auch kulturelle und soziale Nutzungen planungsrechtlich zulässig. Als Kerngebiet dargestellt sind der Bereich des heutigen AFE-Turms südlich der Robert-Mayer Straße an der Senckenberganlage sowie die verkehrsbelastete Südwestspitze des Quartiers Ecke Georg-Voigt Straße/Senckenberganlage.

Sondergebiete – Kultur/Wissenschaft

Die Sondergebiete – Kultur/Wissenschaft (SO) sollen zukünftig den vorwiegenden Teil der Einrichtungen des geplanten „Kulturcampus“ aufnehmen. Möglich ist diese für weitere kultur- und wissenschaftsaffine Nutzungen, wie zum Beispiel studentisches Wohnen, Kindertagesstätten, Schank- und Speisewirtschaften und kulturaffines Gewerbe, zu öffnen. Die Sondergebiete befinden sich im Bereich nördlich der Bockenheimer Landstraße. Sie umfassen das Studierendenhaus und das Senckenberg-Areal und das Grundstück der ehemaligen Pharmazie, d.h. des heutigen Forschungszentrums für Biodiversität und Klima.

Kulturelle Nutzungen durchziehen damit das gesamte Planungsareal. Eine Konzentration der Flächen der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst ist in Nachbarschaft des ehemaligen Straßenbahndepots, das heute Sitz der städtischen Bühnen ist, vorgesehen. Weitere musik- und schauspielaffine Nutzungen können im Baufeld zwischen Senckenberganlage und Jügelstraße (MI) realisiert werden.

Fläche für Gemeinbedarf – Kultur

Die Fläche des ehemaligen Straßenbahndepots nördlich der Bockenheimer Landstraße soll als Fläche für den Gemeinbedarf – Kultur festgesetzt werden. Hiermit wird die bestehende Nutzung planungsrechtlich gesichert.

Flächen für soziale Infrastruktur

Flächen für soziale Infrastruktur sind nicht explizit festgeschrieben. Sie sind planungsrechtlich innerhalb der Baufelder in Allgemeinen Wohngebieten, Misch- und Kerngebieten und in den Sondergebieten – Kultur/Wissenschaft zulässig. Ihre Realisierung soll im Rahmen vertraglicher Vereinbarungen gesichert werden.

Öffentlich zugängliche Grünflächen

Die neu geplanten öffentlichen Grünflächen sollen für Naherholung, Spielplätze und ähnliche Nutzungen offen stehen. In Anlehnung an den Verlauf der ehemaligen Landwehr sind die einzelnen Quartiere und Grünflächen, wie im Konsensplan ausgearbeitet, durch eine grüne Allee verbunden. Südlich der Mertonstraße ist eine Gestaltung des Grünzuges als öffentlich zugänglicher Museumspark geplant. Ebenfalls als Grünfläche festgesetzt ist der mittig gelegene Grünraum der Senckenberganlage.

Verkehrsflächen besonderer Zweckbestimmung

Die historische Achse der Jügelstraße, mit Blickbeziehungen zum Senckenbergmuseum wie zum Depot, lädt mit einer Breite von 24 m zu kulturellen Nutzungen ein. Gleiches gilt für die Flächen rund um das Depot. Die Mertonstraße wird, ebenfalls urban nutzbar, als Fuß- und Radwegeverbindung beibehalten.

Gebäudehöhen

Grundsätzlich sieht der Strukturplan, mit Ausnahme der beiden Hochhausgruppen, eine ruhige, gleichmäßige Höhenentwicklung vor, die ihren Maßstab in den bestehenden und umgebenden stadträumlichen Begebenheiten findet.

Westlich des Grünzuges bilden die vorhandenen, überwiegend fünfgeschossigen Gebäude Bockenheims mit ihren hohen Geschossen den Maßstab für die Höhenentwicklung der neuen Wohnquartiere. Eine neue Bebauung entlang der Gräfstraße soll, soweit nicht die Höhe des denkmalgeschützten Philosophicums zu berücksichtigen ist, diese Höhe nicht wesentlich überschreiten. Folglich soll hier eine einheitliche maximale Höhe von ca. 19 m festgesetzt werden.

Nach Osten hin steigt die Höhenentwicklung der Bebauung leicht an. Dies geschieht im Hinblick auf die gewünschte Etablierung von Kulturbetrieben, Gastronomie oder Einzelhandel, die ausreichende Geschosshöhen erfordern. Entlang der Senckenberganlage und der Zeppelinallee ist es außerdem notwendig, den breiten öffentlichen Verkehrsflächen ihre städtebaulich gewünschte räumliche Fassung zu geben. Vor diesem Hintergrund ist vorgesehen, östlich des Grünzuges eine überwiegende Höhe von 23 m festzusetzen.

Der denkmalgeschützte Gebäudekomplex zwischen Mertonstraße und Robert-Mayer-Straße sowie die alte Pharmazie werden entsprechend ihrer bestehenden Höhenentwicklung festgesetzt. Eine mögliche ergänzende Neubebauung soll hier in Anlehnung an den Bestand erfolgen.

Die denkmalgeschützten Villen im Süden weisen eine maximale Traufhöhe von 12 m auf. Die hier ausgewiesenen neuen Baufelder ergänzen den Bestand in entsprechender Höhe.

Mit der als Kerngebiet festgesetzten Hochhausgruppe südlich der Robert-Mayer-Straße werden die Baumassen konzentriert. Der Bebauungsplan soll hier zwei Baufelder mit maximal 140 m bzw. 100 m Höhe ausweisen, wie im fortgeschriebenen Hochhausentwicklungsplan (M 106/08) von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen wurde.

Als städtebaulich markanter Abschluss des südlichen Endes der in Nord-Süd-Richtung geplanten Grünanlagen wird ein Wohnhochhaus mit einer maximalen Höhe von 70 m gesehen. Es ergänzt die im Süden des Areals entstehende Hochhausgruppe und erweitert das Wohnungsangebot in Anzahl und Form. Das Wohnhochhaus ist mit einer Sockelbebauung verbunden, die mit einer maximalen Höhe von ca. 19 m den Übergang zur umgebenden Bebauung bildet und gleichzeitig die Maßstäblichkeit des Straßenraums sichert.

Auch die Hochhausgruppe im Kerngebiet ist von einer niedrigeren Bebauung gefasst. Die Höhe von 23 m passt sich der nördlich angrenzenden Höhenfestsetzung entlang der Senckenberganlage an, die mit nur 15 m Höhe festgesetzte Randbebauung bildet einen abgestimmten Übergang zur benachbarten südlichen Villenbebauung.

Entlang der Zeppelinallee werden zwei Baufelder mit einer maximalen Höhe von 50 m festgesetzt. Hier soll zusammen mit dem östlich benachbarten Hochhaus der KfW-Bankengruppe ein stadträumliches Ensemble als akzentuierter nördlicher Auftakt des neuen Quartiers entstehen. Hiermit wird auch der weite Kreuzungsbereich stadträumlich gefasst.

Mit dieser Höhenfestsetzung verbunden ist auch das Ziel, der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, als voraussichtlichem Hauptnutzer des Sondergebietes Kultur/Wissenschaft, eine umfassende räumliche Entwicklung zu ermöglichen.

Das Gebäude der Universitätsbibliothek im Kreuzungsbereich Zeppelinallee/Bockenheimer Landstraße steht unter Denkmalschutz. Das im Strukturplan festgesetzte Maß der baulichen Nutzung umfasst den Bestand, so dass das Gebäude auch planungsrechtlich weiterhin gesichert wird. Im Rahmen der Hochschulplanung wird seitens des Landes geprüft, ob und in welchem Umfang das speziell für die Zwecke einer Bibliothek konzipierte Gebäude umgenutzt werden kann. Für den Fall einer Aufgabe des Kulturdenkmals ist als markanter Eckpunkt an der Kreuzung Bockenheimer Landstraße/Zeppelinallee ein weiteres Baufeld mit 50 m Höhe fest gesetzt. Die umgebenden Flächen weisen eine maximale Höhe von 25 m auf und bilden damit einen Übergang zum südlich des Depots angrenzenden Baufeld, das, wie südlich der Bockenheimer Landstraße, mit einer maximalen Höhe von 23 m dargestellt ist.

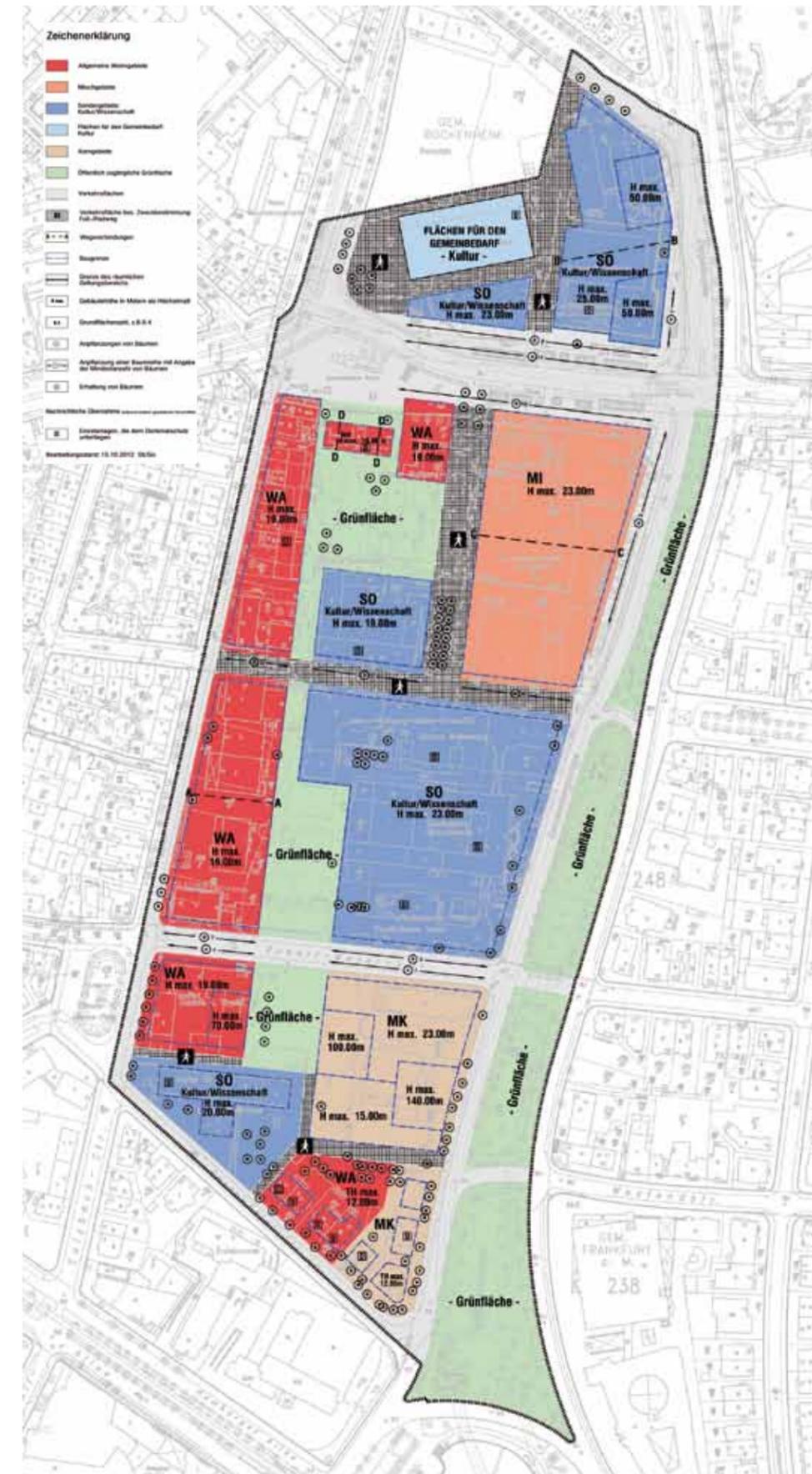


Abb. 15: Strukturplan (Quelle: Stadtplanungsamt Frankfurt am Main)

ORGANISATORISCHE EINBETTUNG DER WERKSTÄTTEN

Die Planungswerkstätten waren organisatorisch in eine Steuerungsgruppe und einen Runden Tisch eingebettet, woran die umfassende institutionelle Verankerung des dialogorientierten Planungsprozesses erkennbar ist. Die Gesamtkoordination oblag dem Stadtplanungsamt.

Steuerungsgruppe

Die Steuerungsgruppe hatte die Aufgabe, mögliche Konfliktfelder zu identifizieren, Einzelinteressen zu erkennen und einzubinden, die zeitnahe Information der politischen Gremien sicherzustellen und Fachdezernate frühzeitig zu koordinieren. Darüber hinaus oblag ihr die Einberufung von Sitzungen des Runden Tisches zur Lösung von Unklarheiten oder politischen Konflikten. Zur Steuerungsgruppe gehörten Vertreter/innen des OB Büros, des Dezernats Planen und Bauen, des Dezernats Kultur und Wissenschaft sowie der Koalitionsfraktionen und der ABG Frankfurt Holding.

Runder Tisch

Am regelmäßig zur Vor- und Nachbereitung der Planungswerkstatt durch das OB-Büro einberufenen „Runden Tisch“ nahmen die Mitglieder der Steuerungsgruppe sowie Vertreter/innen des Kulturforums e.V., der drei Bürgerinitiativen Bockenheims, des Ortsbeirates 2, städtischer Ämter und der Moderation teil.

Im Mittelpunkt der Arbeit stand die Abstimmung des Ablaufs und der Inhalte sowie der Inputgeber der Planungswerkstätten mit dem Ziel, eine breitere Akzeptanz der gemeinsamen Arbeit herbeizuführen.

KOMMENTARE

„Sehr gute Ergebnisse durch kompetente Gestaltung des Gesamtprozesses“

Die Oberbürgermeisterin Petra Roth machte im Rahmen des Abschlussforums deutlich, dass die anfängliche Skepsis vieler Seiten gegenüber einer Fortschreibung und Änderung der über mehrere Jahre erarbeiteten Planungen einer Annäherung unterschiedlicher Haltungen und Vorstellungen gewichen ist. „Es ist Vertrauen entstanden zwischen den an den Werkstätten teilnehmenden Bürgerinnen und Bürgern, Vertretern der Stadt Frankfurt am Main und vielen weiteren Beteiligten. Der Prozess, der zu diesem Vertrauen geführt hat, soll fortgesetzt werden.“ Sie geht davon aus, „dass man in zehn Jahren in einem Stadtquartier stehen wird, das partizipativ geplant und in vielen Aspekten vorbildlich auch im Sinne einer Wertschöpfungskette ist.“

„Nachhaltigkeit in jeder Hinsicht“

Aus Sicht des Dezernats Planen und Bauen ist der Konsensplan als eine sehr gute und schlüssige städtebauliche Grundlage für die weiteren Planungsschritte zu sehen. Er zeigt nicht nur das Gesamtbild der Entwicklung auf, sondern geht auch auf wichtige Einzelaspekte ein, die in der weiteren Planung aufzugreifen sind, z.B. die Entwicklung der Jügelstraße, die Ausbildung der Mertonstraße als Boulevard, die Schaffung einer großen Grünfläche nördlich des Studierendenhauses und die Vernetzung aller Teilbereiche durch eine Grün- und Wegeverbindung. Besonders positiv bewertet wird die Vielzahl der im Quartier vorgesehenen Nutzungen und ihre Mischung.

„Der Kulturcampus ist nicht denkbar ohne Vielfalt der Baukultur“

Vertreterinnen der Initiativen betonen nachdrücklich, dass für sie bei der weiteren Planung, ein weitest möglicher Erhalt der „Kramer Bauten“, die Aufwertung bestehender und die Schaffung neuer öffentlicher Plätze, die Entwicklung urbaner Straßenräume mit städtischen Erdgeschossnutzungen, ein autofreier Campus und eine angemessene soziale Infrastruktur im Mittelpunkt stehen sollten. Sie plädieren dafür, dass wesentliche Zeugnisse einer Epoche der Nachkriegsgeschichte, die als Monument der Rückkehr der Frankfurter Schule, als einzigartiges Denkmal der Versöhnung zwischen den jüdischen Heimkehrern und ihrer Stadt, als Zeichen eines demokratischen Neubeginns unserer Republik zu sehen sind, nicht abgerissen werden.

„Am Anfang sollte nicht die Frage nach der Finanzierbarkeit von Räumen und Orten, sondern die Frage nach der Notwendigkeit dieser stehen.“

Vertreter des Offenen Hauses der Kulturen verweisen als Paradigma für die weitere Arbeit am Kulturcampus auf das Studierendenhaus, in dem Konflikte ausgesprochen und ausgelebt werden. „Dort gibt es Gruppen, die untereinander zum Teil noch uneins sind, obwohl sie gemeinsame Ziele haben. Das Studierendenhaus wird im Ringen um gute Konzepte auch in Zukunft für Konflikte stehen.“ Der Verein plädiert dafür, nicht nur Räume wie das Studierendenhaus zu erhalten sondern entsprechende Räume auch neu zu schaffen.

„Gesunde Mischung – Kultur und Wohnen für Alle“

Aus Sicht der ABG Frankfurt Holding bewegt sich der Konsensplan in vielen Punkten in Übereinstimmung mit den Vorstellungen des Landes und der Stadt Frankfurt am Main. Deutlich wird allerdings, dass sich mit der Realisierbarkeit von bis zu 1.500 Wohnungen ein bedeutend höherer Wohnanteil abbildet als bislang gedacht. Bemerkenswert ist auch, dass Wohnen in kleinteiligen Formen entwickelt werden kann. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, dass vertiefend betrachtet wurde, wo kulturelle Nutzungen und die notwendige soziale Infrastruktur realisiert werden können.

„Der Kulturcampus ist eine faszinierende Idee und eine unglaubliche Chance für Frankfurt.“

Von den Kulturschaffenden wird immer wieder betont, dass mit dem Kulturcampus etwas entsteht, dass es in Deutschland bislang nicht gibt und dass zu einem weiteren Alleinstellungsmerkmal für die Stadt werden könnte. Dies sollte aus ihrer Sicht trotz vielfältiger noch zu klärender Fragen in der nächsten Runde der Debatte, bei der Entwicklung eines „Kulturkonzeptes“ nicht aus den Augen geraten.

„In den Planungswerkstätten wurde Großes geleistet.“

Die an den Werkstätten teilnehmenden Politiker/innen machen deutlich, dass es ein Werkstattverfahren war, in dessen Verlauf zielgerichtet gearbeitet wurde, das Respekt aufbrachte für die bereits geleistete Arbeit, das unterschiedliche Interessen miteinander verbunden hat und aufzeigte, wie das Diskutierte letztendlich in eine Planung gegossen werden kann. Hervorgehoben wurde, dass es der Moderation nicht nur gelungen ist, ein fachlich qualifiziertes Ergebnis zu erreichen, sondern auch emotional geführte Debatten immer wieder auf eine sachliche Ebene zurückzuführen. Betont wurde jedoch auch, dass die Umsetzung der Werkstatteergebnisse von den zur Verfügung stehenden Finanzen und Haushaltsmitteln abhängig ist.



Abbildungen 16: Abschlussveranstaltung

AUSBLICK

Im Mittelpunkt der weiteren Arbeit des Stadtplanungsamtes steht die Erarbeitung des Bebauungsplans „Bockenheimer Warte/Senckenberganlage“. Mit diesem soll die Rechtsgrundlage für eine geordnete städtebauliche Entwicklung der frei werdenden Flächen geschaffen werden. Korrespondierend hierzu wird die Freiflächenplanung, zu der Straßen, Wege, Plätze und Grünflächen gehören, weiter ausgearbeitet.

Planerische Schritte sind auch im kulturellen Bereich zu tun. Hier gilt es, ein in sich stimmiges in die Gesamtstadt integriertes Standort- und Strukturkonzept für Kultur und Wissenschaft zu entwickeln.

Im Rahmen der Planungswerkstätten wurden über planerisch abbildbare Vorstellungen hinaus viele sektoral – für das Wohnen, die Kultur, für den öffentlichen Raum, den Verkehr etc. – relevante Einzelaspekten diskutiert und protokolliert. Diese sind überwiegend nicht im Zuge der Bauleitplanung regelbar, sondern als Gegenstand nachgeordneter Planungen auf unterschiedlichen Maßstabsebenen oder als Gegenstand stadtentwicklungspolitischer und finanzieller Entscheidungen zu betrachten. Auch diese Planungsschritte werden von einem öffentlichen Diskurs begleitet sein.

Durch die ABG Frankfurt Holding als Projektentwicklerin wird auf Basis des Konsens- und Strukturplans an einem fortschreibungsfähigen Masterplan gearbeitet, in dem jeder einzelne Planungsschritt im städtebaulichen Gesamtzusammenhang dargestellt und damit in seiner Stimmigkeit geprüft wird. Zur Qualitätssicherung im Rahmen der Umsetzung der Planung ist angedacht, einen Beirat zu institutionalisieren, der wichtige Planungsschritte beratend begleitet.

VERSTETIGUNG DES DIALOGS – ARBEITSGRUPPEN WOHNEN/STUDIERENDENHAUS

Durch Herrn Junker als Vorsitzender der Geschäftsführung der ABG Frankfurt Holding wurde noch während der Planungswerkstätten zugesichert, dass die Bürgerbeteiligung nach den Werkstätten fortgeführt wird.

Zur Wahrung der Kontinuität der Zusammenarbeit wurde zeitnah eine Arbeitsgruppe „Wohnen“ gebildet, deren Ziel es ist, den aufgenommenen Dialog fortzusetzen, Verfahrensfragen wie wohnbauliche Fragen zu klären und vorhandene Dissense Stück für Stück abzubauen.

Eine weitere aus den Planungswerkstätten hervorgegangene Arbeitsgruppe beschäftigt sich kontinuierlich mit der Zukunft des Studierendenhauses im Sinne eines Offenen Hauses der Kulturen. Hierzu gehört die Auseinandersetzung mit den Perspektiven des Bestands sowie die Entwicklung eines Sanierungs-, Finanzierungs- und Betriebskonzeptes. Auch diese Arbeitsgruppe wird von der ABG moderiert.

Über wichtige Arbeitsergebnisse beider Gruppen wird im Internet unter www.kulturcampusfrankfurt.de berichtet.

IMPRESSUM



Herausgeber

Stadt Frankfurt am Main
Dezernat Planen und Bauen
Stadtplanungsamt

Ansprechpartnerin/Projektleitung

Christina Stiel

Texte/Redaktion

Freischlad + Holz
Planung und Architektur BDA
Spreestraße 3 a
64295 Darmstadt

In Zusammenwirken mit
Herwarth + Holz
Planung und Architektur BDA
Schlesische Straße 27
10997 Berlin

Brigitte Holz

Fotos/Pläne/Abbildungen (soweit nicht anders benannt)

Herwarth + Holz
Planung und Architektur BDA/SRL

Gestaltung

Stadtplanungsamt,
Öffentlichkeitsarbeit
Marion Woitalla

Druck

mt-druck, Neu-Isenburg

Auflage

500

Frankfurt am Main, Februar 2014

Diese Broschüre ist erhältlich bei:

Atrium Planungsdezernat, Planauskunft
Stadtplanungsamt Frankfurt am Main
Kurt-Schumacher-Straße 10, 60311 Frankfurt am Main
Mo - Do 8.30 - 12.30 Uhr, Mi 13.30 - 15.30 Uhr,
Tel. 069/212-44116, -36159
Fax 069/212-30731

Online bestellbar unter

- planungsamt@stadt-frankfurt.de
- unter www.stadtplanungsamt-frankfurt.de
(zzgl. Versandkosten, bitte Rechnungsadresse angeben)

